

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Besitzpreis monatl. bei Haushalt 2,50 M. (halbmonatl. 1,25 M.) durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. ohne Aufstellungsgebühr / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-2, Geschäftsstelle u. Expedition Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: 17239 / Polizeidirektor: Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-2, Güterbahnhofstr. 2 / Herausg. Amt Dresden Nr. 17239 / Druckerei: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentage 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neuromal gespaltene Nonpareilsseite oder deren Raum 0,35 M. für Familienanzeigen 0,20 M. für die Reklameseite anliegend an den dreispartigen Teil einer Tagesseite 1,20 M. Anzeigen-Uhrnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-2, Güterbahnhofstrasse 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / Im Falle höherer Auflage besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Besitzpreises

4. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 27. Juni 1928

Nummer 148

Vor dem Abschluß des Koalitionschachers

Eine offene Regierung des Trustkapitals

Das „Kabinett der Persönlichkeiten“

Berlin, 27. Juni. (Eig. Drahtmeldung)

Heute, am 27. Tage, soll der Koalitionschacher Hermann Müller mit der Großen Koalition endlich zu Ende gehen. Im Laufe des gestrigen Tages hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bereits eine Erklärung abgegeben, wonach die Regierungsbildung bis gestern abend unbedingt abgeschlossen werden sollte. Hermann Müller hatte bereits einen Besuch bei Hindenburg für gestern abend angemeldet. Die Fraktionen der bürgerlichen Parteien verzögerten sich jedoch. Die Sitzung des Zentrums, die die endgültigen Beschlüsse fassen sollte, dauerte bis zum Nachmittag. Das Zentrum verzichtete auf das Justizministerium, das jetzt vom Sozialdemokraten Sänger besetzt werden soll. Dr. Brauns soll weiterhin das Reichsministerium behalten, während von Guérard das Inneministerium übernehmen wird. Der Zentrumsmann Dr. Wirth wird wahrscheinlich das Ministerium für die besetzten Gebiete bekommen. Der Demokrat Dietrich, Baden, wird das Ernährungsministerium erhalten.

Der Reichspräsident Löbe beabsichtigt, zur Entgegennahme der Regierungserklärung den Reichstag am Montag den 2. Juli einzuberufen.

Nach endlosem Heilen und Kuhhandel steht das „Kabinett der Persönlichkeiten“, die verschleierte Große Koalition, seiner Vollendung entgegen. Im Laufe des heutigen Vormittags dürfen die letzten verdeckten Schwierigkeiten und Intrigen der Koalitionschieber überwunden werden. Nach den Mitteilungen in der gestrigen Abendpresse und den Meldungen die heute morgen von der bürgerlichen Presse veröffentlicht werden, dürfte die neue Regierung wie folgt zusammengesetzt sein:

Reichskanzler: Hermann Müller (SPD)
Außenminister: Stresemann (Volksp.)
Innenminister: Guérard (Zentrum)
Finanzminister: Hilferding (SPD)
Justizminister: Sänger (SPD)
Arbeitsminister: Brauns (Zentrum)
Wirtschaftsminister: Curtius (Volksp.)
Ernährungsminister: Dietrich, Baden (Demokrat)
Postminister: Schägel (Bayr. Volksp.)
Reichswehrminister: Hundtott-Groener
Besetzte Gebiete: Wirth (Zentrum)
Verkehrministerium: Schmidt (SPD)

Die Rundschau berichtet zum Beispiel über die Geburtswehen des Kabinetts folgendes:

Die Beratungen der Zentrumsfraktion gestalteten sich langwieriger, als man es hätte annehmen können. Der Abgeordnete Wirth wohnte der Sitzung während eines großen Teiles des Abends nicht bei, weil sich, wie versichert wurde, persönliche Differenzen zwischen ihm und einem Teil der Fraktion herausgebildet hatten ... Brauns hatte erklärt, daß ihm als dem ständigen Reichsminister die Vertretung des Reichskanzlers zufiele, und daher stieß der Vorschlag des Fraktionsvorstandes des Zentrums, den Abgeordneten Wirth als Vizekanzler zu dirigieren, keine Rolle mehr ... Wie verlaufen hat der Abgeordnete Hermann Müller wiederholte vergleichbar das Verkehrsministerium verschieden Persönlichkeiten angeboten?

Ahnlich disreditiert die volksparteiliche Deutsche Allgemeine Zeitung in ihrer Dienstag-Abendausgabe das Kabinett, dessen Zustandekommen der telegraphischen Erklärung von Stresemann, der damit durch einen „Staatsstreich“ die Sabotage der von Scholz geführten Fraktion der Deutschen Volkspartei erledigte, zu verdanken ist:

Die Regierungsbildung hatte heute vormittag nur einen einzigen Fortschritt zu verzeichnen, der Demokrat Dietrich, Baden, erklärte sich zur Übernahme des Ernährungsministeriums bereit. Im übrigen war man nicht weitergekommen wegen endloser Verhandlungen des Zentrums. Annoyante unentlaubte Verhandlungen über das „Problem Wirth“ (Wirth hat starke Gegnerlichkeit seiner Partei, vor allem des badischen Zentrums, gegen sich und darüber deshalb nicht Vizekanzler werden, woran ihm unter anderem das Verkehrsministerium angeboten wurde, was er aber ablehnt) ist auch noch eine Störung hinsichtlich der Beziehung der beiden anderen Ministerien geblieben, die dem Zentrum zufallen sollten. Müller-Straßen müste für seine Befreiung mit den Parteiflügeln Stunden um Stunden warten.

Einen netten Krach gab es auch in der Bonischen Volkspartei. Nach einer Münchner Meldung verließ dort der Bauernführer Dr. Heim ähnlich wie Wirth in Berlin mit rotem Kopf die Sitzung seiner Partei. Erst am Abend kam er wieder zurück. Alle diese auffallenden Details kennzeichnen die Eloquenten in den Schiedsparteien, die sich nur zusammengefunden haben, um mit einem Bankett von Ministerium, genannt „Kabinett der Persönlichkeiten“, eine Platte für die Große Koalition zu bauen, die durch die allzu tölpelhafte Taktik der vom Sichthelm beeinflußten Fraktionsführung der Deutschen Volkspartei gefährdet schien. Das Verdienst, die Situation gerettet zu haben, gehörte den drei Hauptmünchnern der Koalition: dem sozialdemokratischen Parteivorsitz, der um jeden Preis und um jedes Zugeständnis die Linksbewegung um eine Regierungslösung verraten mußte, dem Zentrumsführungs, die die Situation geköpft ausnahmen, auch gegenüber der Volkspartei Positionen für ihre konfessionellen Ziele zu erringen suchte, die sie bei der Auflösung des alten Reichstages über ihren Schulgesetzesforderungen verloren hatte. Und schließlich der Stresemann-Flügel der Deutschen Volkspartei, der erkannte, daß die intranquile Taktik der Scholzianer die Stellung der Volkspartei doch gegenüber dem schwärz-roten Blod von Sozialdemokraten und Blässenpartei ungünstig geformt hätte. Es ist bezeichnend, daß die Deutschnationalen mit wütigen Angriffen auf Stresemann antworten, der durch sein Verhalten die Vol-

Urteil im Béla-Kun-Prozeß

Drei Monate strenger Arrest – Ausweisung

Wien, 26. Juni. (Innrektor-Meldung)

Im Prozeß gegen Béla Kun vor dem Wiener Schöffengericht wurde das Urteil verkündet. Béla Kun wurde wegen verbotener Rüdeker, Falschmeldung und Gewehrbündelei zu 3 Monaten strengem Arrest, erschwert durch einen Tagtag monatlich, und Abschaltung aus Österreich verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angesetzt. Die Genossin Breuer wurde zu 1 Monat Arrest, verbüßt durch die Untersuchungshaft, verurteilt. Meyerhofer wurde freigesprochen und sofort enthaftet. Der Staatsanwalt hat gegen das Urteil gegen Breuer und Meyerhofer Berufung eingelegt.

Die bürgerliche Presse geht gegen den Genossen Béla Kun und die übrigen Angeklagten und bedauert, daß Béla Kun nicht an Ungarn ausgeliefert wird. Wegen der Ablehnung der Auslieferung ist der österreichische Justizminister von seiner Partei fallengelassen worden. Er hat seine Demission eingereicht. Der Bundeskanzler Seipel hat sich mit dem Justizminister solidarisch erklärt, ist jedoch nicht zurückgetreten.

Über den weiteren Verlauf des Prozesses gegen den Genossen Béla Kun wird uns aus Wien noch gemeldet: Die Anklage bezog sich in der Hauptache auf Vergehen wegen Gewehrbündelei, ein Paragraph des österreichischen Strafgesetzbuches, der Mitte des vorigen Jahrz. gegen die Freimaurer erlassen, aber bereits Jahrzehnte vor dem Sturz der Monarchie nicht mehr in Anwendung gekommen ist. Die völlig hofflose Anklage gegen Béla Kun beweist, daß sie nur deshalb eingeleitet wurde, um ihn längere Zeit in Haft halten zu können und um dadurch Zeit für die Auslieferungsverhandlungen mit Horváth-Ungarn zu gewinnen. Das Landgericht war während des Prozesses von einigen Hundert Polizisten abgesperrt. Jeder Einbrechende mußte sich legitimieren und wurde nach Waffen durchsucht. Seit Wochen drohten Beaumirage Horváth mit Aktionen gegen Béla Kun. Vor dem Schwurgerichtssaal fand eine nochmalige Kontrolle statt. Eine neue

Leibesvisitation nach Waffen wurde vorgenommen. Alle Eintrittskarten lauteten auf Namen. Fast alle europäischen Gesandtschaften haben ihre Beobachter geschickt.

Die Täfelinon meldet über den weiteren Verlauf des Prozesses: Aus der Anklageurkunde, die zu Beginn des Prozesses gegen Béla Kun, Meyerhofer und die Sekretärin Ilona Breuer wegen Gewehrbündelei verlesen wurde, geht u. a. hervor, daß Kun trotz seiner bereits im Jahre 1920 erfolgten Abhängigkeit aus Österreich im August und September 1927, also noch den blutigen Juli-Ereignissen, wiederholt in Wien weilte. In der Anklageurkunde heißt es dann weiter, daß die ungarische Kommunistische Partei nach ihrer Auflösung als geheimer Zentralkomitee weitergeführt wurde. Die eigentliche Tätigkeit oblag einem sogenannten Auslandskomitee, das im Jahre 1927 nach Wien verlegt wurde. Aus verschiedenen Aufzeichnungen und Ausführungen geht hervor, daß in beiden Komitees Béla Kun einen überwiegenden Einfluß gehabt habe. Die Tätigkeit des Auslandskomitees in Wien war den Behörden vor Verhaftung Kunns und seiner Gehilfen unbekannt geblieben.

Nach Verlehung der Anklageurkunde ereignete sich bereits der erste Zwischenfall, als Béla Kun zu Beginn seines Verhörs erklärte, daß die in der Anklageurkunde geführten Urkunden gefälscht seien, eine Behauptung, die der Staatsanwalt als unverhältnismäßig zurückwies. Kun bezeichnet dann den gegen ihn geführten Prozeß als einen politischen Hexenprozeß. Als der Vorsitzende bemerkte, daß Kun ja in Russland hätte bleiben können, erklärte der Angeklagte, er habe aus den Zeitschriften erfahren, daß sich in Wien ständig ungarische Polizeibeamte aufhielten und daher gedacht, auch in Wien wollen zu können. Nach Wien sei er gekommen, um in nächster Nähe Ungarns den Widerstand der Kommunisten gegen die Vorbereitungen Ungarns zu einem neuen Kriege zu organisieren.

Im weiteren Verlauf des Béla-Kun-Prozesses verweigerte Kun auf die Frage des Staatsanwalts, wann der letzte Verteilungskongress des Auslandskomitees stattgefunden habe, die Antwort. Die Frage, ob eine Sitzung in Berlin stattgefunden habe, wurde von Béla Kun verneint. Der zweite Angeklagte, Meyerhofer, erklärte, er habe ursprünglich Béla Kun nicht unter seinem wirklichen Namen genannt. Die dritte Angeklagte, die Sekretärin Kunns, Ilona Breuer, erklärte sich für nicht schuldig. Den falschen Pak habe ihr ein Freund verhofft. Sie habe den Pak für echt gehalten. Hierauf wurden die bei den Verhafteten beschlagnahmten Schriftstücke verlesen.



Regierung — oder Parteibindung?
und begnügt sich, da es in der Koalionsfrage selbst nichts zu sagen weiß, mit dem Abdruk der vom Parteivorstand inspizierten Meldungen des SPD-Pressebüros.

Über die großen Schwierigkeiten, die Hermann Müller bei dem Abschluß des Koalitionsvertrages zu überwinden hatte, informiert die bürgerliche Presse in interessanter Weise. Die Täg-

ten des Bürgerkriegsgebürtig geschädigt habe und Hermann Müller die Möglichkeit gegeben habe, nach vor der Eröffnungung des Deutschen Volksrates, die für Mittwoch angesetzt waren, abzutreten, das Kabinett zusammenzutreffen.

Eine laubere Einheitsvereinigung läuft. Ist einiger Zusammenhalt, das in die Anfang vor der Wahl, mach und der Kandidaturierung der Männer, die die Wahl verloren. Alle die lebenswerten und wertvollen Fraktionen der bürgerlichen Parteien werden überwunden werden müssen, um Zukunft überwunden werden zu können. Weil das höhere Klasseinteresse der Kapitalisten, so sehr sie in Gruppen und Gruppchen noch innerhalb ihrer Parteien zerpalten und eine Koalition erfordert, die vor allem die sozialdemokratische Parteiführung auf Koalitionspolitik festlegt. Den Schluß aus allen diesen Tatsachen werden zahlreiche sozialdemokratische Arbeiter schon jetzt ziehen, aber ganz zweifellos im Verlauf des Regierens dieses Kabinetts, wenn sie erst leben werden, welches die „Taten, die sich leben lassen können“ sind, die ihnen der sozialdemokratische Parteivorstand jetzt verleiht.

Der Schlichter greift ein

Berlin, 27. Juni. (Eigene Drahtmeldung.)

Im Fäderstreik hat der Schlichter die beiden Parteien zu Verhandlungen für morgen 12 Uhr zu sich geladen. Das Einvernehmen, die die Fortsetzung nicht bewilligt haben, haben ihrem Personal, rund 200 Arbeitern, gefündigt. Die Kündigung wird in vier Tagen fällig. Eine große Anzahl Unternehmer haben es abgelehnt, sich an dieser Aussperrungsaktion zu beteiligen.

Der Antwerpener Hafen stillgelegt

Die Hafen- und Docksarbeiter verbauen im Kampfe

Europa-Preß meldet aus Brüssel: Die Unterhandlungen zwischen den streitenden Hafenarbeitern von Antwerpen und dem Unternehmerverband sind ergebnislos verlaufen. Die Arbeiter sind entschlossen, den Streik fortzuführen. Immerhin werden sie die Fortsetzung von einer Urabstimmung abhängig machen, die dieser Tage vorgenommen wird. Im Kampfe stehen über 10 000 Hafen- und Docksarbeiter. Der gesamte Hafenbetrieb liegt still. Es sind bereits größte Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung der Stadt eingetreten.

Die Streitbewegung in Griechenland

Zusammenstöße in Saloniiki — 7 Tote, 30 Verletzte

Paris, 28. Juni. (Eig. Drahtmeldung.)

Der Sonderberichterstatter der Humanité meldet, daß die Streitbewegung in ganz Griechenland von Tag zu Tag wächst. Die Kampfstimme der Tabakarbeiter ist unerschütterlich. Am Sonntag abend kam es in Saloniiki wiederum zu Zusammenstößen zwischen Streitenden und Polizei. Dabei wurden 7 Arbeiter getötet, 30 wurden zum größten Teil schwer verletzt.

Der Tabakarbeiterverband erhebt aus Moskau ein Telegramm der Exekutive der R.S.D.Z. worin die Sammlung aller revolutionären Gewerkschaftsorganisationen der ganzen Welt verlangt und erforderliche Unterstützung angezeigt wird. Infolge der strengen Zensur liegen über die Durchführung des Generalstreiks keine zuverlässigen Nachrichten vor.

Reformisten spalten die tschechischen Genossenschaften

Prag, 26. Juni. (Inprekorr.-Meldung.)

Der Vorstand der Genossenschaftsverbände der Tschechoslowakei beschloß am 8. Juli eine Plenaritzung einzuberufen. Ein kommunistisches Vorstandsmitglied, das die Unterschrift für die Erklärung des Vorstandes gegen die KPD geweigert hat, soll ausgeschlossen werden. Diese Aktion, die die Spaltung der einheitlichen Genossenschaftsbewegung bedeutet, hat in der Arbeiterschaft große Empörung hervorgerufen.

Drei Todesopfer einer Explosion

TU. London, 26. Juni. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, sind im Verlaufe einer Explosion in den Pulverwerken von Nova Olinda drei Personen getötet und mehrere verwundet worden.

Die Ursache der Siegelsdorfer Katastrophe

Defekter Oberbau des Bahndamms — Verbrecherisches Verschulden der Reichsbahndirektion

München, 26. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Der von der Staatsanwaltschaft als Sachverständiger zugezogene Dozent für Eisenbahnbau, Professor Halter, veröffentlicht über die Schuld an der Siegelsdorfer Katastrophe eine außehnerregende Erklärung, aus der die Fahrlässigkeit der Reichsbahn-A.G klar hervorgeht. Dieses Gutachten kann nur eine Folge haben, die Anklageerhebung gegen die verantwortlichen Reichsbahndirektoren, die die Verantwortung für den Tod von 24 Menschen haben.

Professor Halter hat mit einem Messungsinstrument die Strecke vom Bahnhof Siegelsdorf bis zur Unfallstelle untersucht und dabei Schäden im Gleis infolge ungenügender Pflege festgestellt. Nach einer im November 1924 durchgeföhrten Gleisverlegung trat eine Senfung des Bahndamms ein. Das Gleis, das von dem Unglückszug durchfahren wurde, wies Unregelmäßigkeiten und beträchtliche Höhenunterschiede auf. Die Schienen waren durchgebogen.

Der Sachverständige führt in seiner gutachtlischen Erklärung fort, daß der Reichsbahn dieser Schaden bekannt gewesen sei, daß auch Ausbesserungsarbeiten noch vor der Unglücksnacht beendet worden seien, ohne daß aber der Schaden radial beseitigt worden wäre. Professor Halter kommt zu der Schlussfolgerung, daß man in die Gleishäden, da an der Lokomotive selbst keine Schäden festgestellt werden konnten, die Ursache der Katastrophe zu suchen hat. Im Zusammenhang damit ist auch bedeutsam, daß bereits vor dem Unglücks-Lokomotivführer der Reichsbahnverwaltung von der Sicherheit dieser Strecke Meldung erstattet hatten.

Die Berliner Morgenpost, das weitestverbreitete Berliner bürgerliche Organ, veröffentlicht unter der Überschrift „Die wahre Ursache. Das Eisenbahnunglück bei Siegelsdorf: schwere Schäden am Gleis. Staatsanwalt gegen Reichsbahn. Ein vernichtendes Gutachten“, das Gutachten des Prof. Halter auf der 1. Seite und fordert: „Wird die Reichsbahn nun endlich die Folgerungen aus diesen ungeheurelichen Vorfällen ziehen? Wird sie überall den Oberbau mit größter Beleidigung herstellen.“

Gelber Kurs im Arbeitersport

SPD-Delegierte gegen die Spalter im ATuGpB

Nachdem in der Sonntagsitzung eine große Anzahl oppositionelle Delegierte ihrer Mandate verabschiedet wurden, glaubte der Bundesvorstand nunmehr das Konsens der Opposition gebracht zu haben. Es sollte sich schwer läugen. Trotz des Geldabordnungsmiffs, nach welchem von jedem Kreis nur ein Vertreter sprechen sollte, kam die Ausschaltung der Opposition wichtig zum Ausdruck. Das Angetragene wurde die Opposition zu Antikörpern. Die oppositionellen Redner zeigten an Hand der letzten Ereignisse den Weg, den der Bundesvorstand auf Seide des SPD-Hauptvorstandes gehen wird. Liquidierung des Klassenkampfgedankens, Annäherung an die bürgerliche Sportbewegung sind die ersten Etappen dieses Weges. Der große Appell, den der Vertreter des reaktionären Zentrums erläuterte, gernetzt hat, muß als Symptom betrachtet werden. Die Opposition beantragt, daß über die Resolution des Bundesvorstandes, nach welcher alle Beziehungen zur KPD abzubrechen sind, durch eine

Abstimmung sämtlicher Bundesmitglieder entschieden wird. Eine solche Abstimmung, die das wahre Gesicht unserer Bundesmitgliedschaft zeigen würde, hätte sicherlich einen anderen Ausgang als die des Bundestages.

Wir Kommunisten werden uns keinen Maulkorb aufbinden lassen, wir werden unermüdlich daran arbeiten, daß die Einheit der Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung auf der Grundlage der 35jährigen Tradition des Klassenkampfes wieder hergestellt wird.

Der Sozialdemokrat, Genosse Rügge, Dresden, 35 Jahre Mitglied des Bundes und der SPD, appelliert an das Gewissen seiner eigenen Parteigenossen und fordert sie auf, die unverantwortlichen Spaltungsparteien nicht zu unterstützen.

Diktaturwahlen im Buchbinderverband

Heraus zum Massenprotest! Stimmt für Liste 2!

Wir berichten in der Montags-Zeitung von den Diktaturmethoden des Spions des Buchbinderverbands. Gestern rägte eine Mitgliederversammlung, in der die Opposition ein Flugblatt zur Verteilung brachte, das wir morgen abdrucken. Sofort nach Verteilen des Flugblatts trat die SPD-Fraktion zusammen und gab ihren Mitgliedern Anweisung, wie sie sich zu verhalten haben.

Die gestrige Mitgliederversammlung bestätigte nur, daß die Opposition eine gültige Liste aufgestellt hat, aber die Gewerkschaftsspitze, die den Buchbinderverband als Filiale der Sozialdemokratischen Partei betrachten, versuchten weiterhin, unter Bruch der Statuten die Liste 2 nicht zuzulassen.

Alle Mitglieder des Buchbinderverbandes müssen sich gegen derartige Methoden wehren. Die Opposition gibt Unterschriftenlisten heraus, die vom Hauptvorstand die Gültigkeit der Liste 2 verlangen. Jedes Mitglied muß sich auf diese Listen eintragen. Die Opposition stellt ferner eigene Stimmzeitel her. Ein wichtiger Massenprotest muß eingeschlagen! Freitag den 29. Juni in der Zeit von 18.00 bis 19.00 Uhr finden die Wahlen statt. Alle Stimmen der Liste 2! Das ist die Parole.

Wer gegen die Diktaturmethoden, für die Liste 2 stimmt, der entscheidet sich auch gleichzeitig gegen reformistische Gewerkschaftspolitik, die die Arbeiter in den Wirtschaftskämpfen von Niederlage zu Niederlage führt, der entscheidet sich gegen den Reformismus, für den Klassenkampf, für revolutionäre Gewerkschaftspolitik, die allein den Sieg verbürgt.

Stimmt alle für Liste 2!

Die Kandidaten der Opposition sind:

1. Siegerl, Alfred, 2. Betriebsvorsteher;
2. Wagner, Eufel, Vertrauensperson; 3. Joing, Theo, Mitglied der Kartonagenbranchenkommision;
4. Brönne, Paul, Mitglied der Buchbinderverbandscommission; 5. Meißel, Hilde, Vertrauensperson;
6. Langer, Maria, Vertrauensperson; 7. Schöld, Willy.

Unglückliche Zusätze wird es ... immer geben, aber die Missionen, die gerade jetzt zu Beginn der Reisezeit der Reichsbahn Leben und Gesundheit anvertrauen, wollen und müssen sicher zu, daß nicht verbrecherischer Leichtsinn Gefahren schafft, die mit ein wenig Aufmerksamkeit und Vorsorge zu vermeiden sind.

Schwedische Hilfsexpedition für Amundsen

TU. Oslo, 26. Juni. In Oslo ist der Beschluß gefasst worden, eine Rettungsaktion für Amundsen und seine Begleiter zu unternehmen. Die Regierung hat die Absicht, ein Eismeertarz auf dem Kommando des Polarforschers Sverdrup und des Majors Tengve Gran auszurichten. Das Schiff soll ein Hundegespann an Bord nehmen und östlich von der Linie Tromsö-Nordostland nach Süden segeln. Wie die Sachverständigen berichten, ist das verschwundene französische Flugzeug in der Lage, etwa 14 Tage auf dem Wasser zu schwimmen.

Weitere Hilfemaßnahmen für die im Eismeer verschollenen

TU. Oslo, 26. Juni. Wie aus Neu-Olefund gemeldet wird, hat sich einer der schwedischen Mechaniker bereit erklärt, sich mit dem Halsknoten ins Lager Nobles hinabzulassen, um Leutnant Lundborg bei der Rettung seines Flugzeuges behilflich zu sein. Die zu diesem Zweck notwendigen Retterweile sollen mitgenommen werden. Zur Zeit herrscht starke Nebel. Sobald das Wetter sich bessert, wollen die schwedischen Flieger starten, um weitere Rettungsversuche zu unternehmen. Außerdem besteht die Absicht, mit dem großen schwedischen Junfers-Flugzeug die Suche nach dem Wrack der „Italia“ aufzunehmen. An dieser Expedition werden sich auch die Dornier-Wal- und die Savoia-Marchine beteiligen.

Entscheider Tod eines Radfahrers

TU. Warschau, 26. Juni. Auf einer Chaussee bei Stargard in Pommern wurde ein 20jähriger Radler von einem in rasender Fahrt dahin kommenden Militärauto so unglücklich überfahren, daß er kurz darauf starb. Dem Radfahrer wurde bei dem Unfall der Haut vom gesamten Oberkörper gerissen, so daß er bereits beim Transport ins Krankenhaus seinen Ver-

trat seit Jahrzehnten dafür ein, daß die Arbeiterschaft geschlossen den unverlässlichen Klassenkampf gegen die Kapitalisten führt. Auch heute müssen Kommunisten und Sozialdemokraten Schulter an Schulter marschieren.

Nach Schluß der Diskussion legte sich die Abstimmungsmaschine in Gang. Bevor sich die Delegierten besinnen konnten, waren bereits zwei Jugend-Anträge angenommen, abgelehnt, je nach Kommando. Man hatte den Eindruck, daß die meisten Bundesdelegierten die Abstimmung mit Freilübungen (Arme nach oben) verwechselten. Der Antrag, mit der KPD alle Beziehungen abzubrechen, wurde allerdings nur gegen eine starke Minderheit über ein Viertel der Stimmen abgelehnt, was bei den Delegationen aus Sachsen und Schlesien ein Front gemacht haben.

Gegen starke Minderheiten wurde ferner beschlossen, Reichsbannerabteilungen in den Bund aufzunehmen. Die Eisenbahnsportvereine im Bunde zu dulden, sowie dem Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände beizutreten.

Den Bericht über die Dienstagssitzung des Bundestages veröffentlicht wir morgen.

Die antibolschewistische Zeilegung in Leipzig

In der Montag-Sitzung wurde die vom Bundesvorstand vorgelegte und von der Kreissprecherkonferenz abgeänderte Resolution gegen die KPD abgestimmt. Sie hat folgenden Wortlaut erhalten:

„Der 16. Bundestag des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes stellt mit Bedauern fest, daß die KPD, deren Presse und die von ihr betreuten Verbände und Einrichtungen immer wieder versucht haben, durch Propagierung der R.S.D.Z. in Deutschland, Bildung von Sportfraktionen und Zellen, Abhaltung von Sitzungen und Konferenzen (1) und durch unerhörte Verleumdungen und Verleumdungen des Bundes (1) und seiner Führer Mißtrauen zu föhren und den Streit um die Partei in unserem Bund zu tragen (1).“

Angenommen mit 202 zu 24 Stimmen.

„Da alle bisher ausgesprochenen Mahnungen und Verwarungen des Bundes fruchtlos geblieben sind, erlässt der 16. Bundestag, daß der Arbeiter-Turn- und -Sportbund zu der KPD und deren Einrichtungen keinerlei Beziehungen mehr aufrechtzuhält.“

Angenommen mit 168 zu 66 Stimmen.

„Gegen Teile der Organisation oder gegen Mitglieder des Bundes, die in Gemeinschaft oder Auftrag der KPD oder deren Einrichtungen gegen den Bund arbeiten, soll der Bundesvorstand mit allen statutarischen Mitteln vorgehen, um dem organisationsbeschädigenden (1) Treiben gegen unseren Bund und seine Einrichtungen endlich ein Ende zu bereiten.“

Angenommen mit 210 zu 22 Stimmen.

Mit der Annahme dieser Resolution hat der Bundestag die bisherige Politik der sozialdemokratischen Mehrheit im Bunde abgewichen zum politischen Geist des Bundes erhoben. Die Höhe der reformistischen Sportführers gegen die KPD, gegen Rot-Hilfe und T.A.F., gegen den R.F.B., die Sowjetunion und alle revolutionären Bestrebungen wird in Zukunft mit dem Bundestagsbeschluss gerechtfertigt werden. Die SPD und ihre Instrumente in der Führung des ATSB sind sich klar darüber, daß diese Entschließung an dem Kräftehaushalt nichts ändert wird. Sie werden für ihre Höhe lediglich eine „parteipolitisch neutrale“ Rechtfertigung vorgeben können. Andererseits aber löste diese antibolschewistische, spalterische, sich von proletarischen Klassenorganisationen abgrenzende Politik, wie die vorgestern im Zusammenfassenden Arbeitersportler-Protestkundgebung der KPD treffend zeigte, eine bisher ungekannte Mobilisierung und Aktivität der Arbeitersportler aus.

„Der Kampf um den Bund“, wie der Bundesvorstand den Kampf der Opposition gegen die Politik der Verbürgerlichung und um die Führung einer proletarischen Klassenpolitik bezichtigt, ist damit nicht abgeschlossen. Er steht jetzt erst recht ein. Wer unter den Arbeitersportlern den Warnungen der Kommunisten noch keinen Glauben schenkt, der weiß jetzt, daß der Kampf gegen die reformistische Politik und der Abhängigkeit von Arbeitergemeinschaften mit den bürgerlichen Organisationen zur zweigleichen Notwendigkeit wird. Allüberall muß diesem Kurs in den reformistischen Sumpf der entzündeten Widerstand geleistet, zur Aufrüstung und politischen Erziehungsarbeiten ausgewertet werden.

Für die kommunistischen Arbeitersportler ist aus der Abstimmung ersichtlich, daß die Politik der Verbürgerlichung auf dem Bundestage bei einem beträchtlichen Teile der sozialdemokratischen Delegierten auf Widerstand gestoßen ist. Weit stärker wird das in der Mitgliedschaft zum Ausdruck kommen. Diese Tatsache muß zur intensivsten Arbeit, der Mobilisation der oppositionellen Opposition, der Kommunisten, Sozialdemokraten und Parteilosen anspornen.

Antwort an die Spalter

Massenversammlung der Sportler in Leipzig gegen die sozialdemokratischen Spalter

Die Kommunistische Partei im Bezirk Weimar hatte für Montagabend eine Protestkundgebung gegen die Spalter in der Arbeitersportbewegung im größten Saale Leipzigs einberufen. Trotz der Aufforderung der Leipziger Polizei gegen die Versammlung nicht zu belästigen, war der Saal voll besetzt. Über 2000 Arbeitersportler verfolgten mit großem Interesse die Aufführungen des mit starkem Beifall empfangenen Genossen Paul Böttcher von der KPD und des Genossen Fritz Wiegert von der Arbeitersportler-Bewegung, die nach einer kurzen Diskussion wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der auf schärfste Weise gegen die spalterische Spaltungspolitik der Bureaucratie in den Arbeitersportorganisationen protestiert wird. Kennzeichnend für die Versammlung ist, daß sie zum größten Teil von sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitern besucht war. Trotzdem eine Reihe prominenten Vertreter der Arbeitersportbewegung, die auf dem Bundestag große Töne gegen die Kommunisten schwangen, anwesend waren. Niemand von ihnen den Mut, in der Diskussion aufzutreten. Die Versammlung verließ ohne jede Störung.

Schweres Motorradunglück bei Leipzig

TU. Leipzig, 27. Juni. Am Dienstagabend hat sich in der Nähe von Leipzig beim Forsthause Reichswald ein sehr schweres Motorradunglück ereignet. Zwei Motorräder, von denen jedes mit zwei Personen besetzt war, stießen zusammen. Alle vier Personen wurden schwer, eine davon lebensgefährlich verletzt. In das Leipziger Krankenhaus Franz-Jacob eingeliefert.

„Fliegende Säge“

TU. Posen, 26. Juni. Während eines Übungsluges auf dem Militärflugplatz Posen stürzte ein Militärflugzeug ab und wurde vollständig zertrümmer. Beide Insassen, Offiziere der dritten Fliegerregiments waren sofort tot. Das Flugzeug entstammte der polnischen Fabrik „Poles“, deren Ergebnisse unter dem Namen „Fliegende Säge“ bekannt sind.

Zum Verbandstag des DMB in Karlsruhe

Auf dem Verbandstag im August wird die Einführung der Invalidenversicherung im DMB eine wesentliche Rolle spielen. Zu den Debatten und der Metallarbeiterzeitung nimmt sie einen sehr breiten Raum ein. Die Befürworter mit amti dem Vorstand erklären man müsse für die alten Kollegen etwas tun und stärkt damit zugleich die Werkskraft der Organisation. Mit einem leidenschaftlichen Appell an die Mitgliedschaft soll hier ein neuer Unterstützungszauber eingeführt und damit dem bürgerlichen Staat die Erfüllung einer sozialen Verpflichtung gegen die Arbeiter abgenommen werden. Diese Tätsache verfügt man zu verwischen mit der leidenschaftlichen Aussrede, daß andere Organisationen diesen Versicherungszauber ebenfalls hätten, ohne daß die Werkskraft gefilzt habe. Wo bleibt hier die führende Rolle des DMB als der größten freien Gewerkschaft? Will man mit Hilfe der Invalidenversicherung das verwirklichen, was im § 1 unseres Statuts als Programm steht:

„Der Deutsche Metallarbeiterverband steht auf dem Boden des Klassenkampfes. Er erstrebt die Überleitung der privatkapitalistischen Produktionsweise in die sozialistische.“?

Nach dem § 4 erstrebt der Verband die Zusammenfassung aller in der Metallindustrie Beschäftigten zu einer mächtigen, einheitlichen Organisation. Soll dazu jetzt die Invalidenversicherung helfen? Kann es den Geist der Solidarität stärken wenn durch diese Versicherung 2 Klassen von Mitgliedern geschaffen werden? Die 1. und 2. Klasse, also die Schichtbezahlt, sollen ausgeschlossen, sie sollen minderen Rechten sein.

Durch die IVB wird außer der bestehenden Schranke der schlechteren Bezahlung und des Geschlechts noch die eines besonderen Vorexclus für die besserbezahlten männlichen Mitglieder geschaffen.

Wie das die Solidarität heben soll, ist dem gewöhnlichen Verstand unbegreiflich.

Velder hat den Gedanke aus dem DMB einen Versicherungskreis zu machen, einen sehr großen Teil von Betavorstern. Zugleich kommen Anregungen, die IVB zu einer Altersversicherung und einer Versicherung für die Mitglieder auszugeben. Diese Anträge und Anregungen zeigen den zufälligen Weg des DMB, wenn die IVB im Verband eingeführt ist. Die Versicherung wird ausgebaut und der Kampfscharakter des Verbandes beseitigt.

Ein Vergleich mit dem Buchdruckerverband der seit Jahren die Invalidenversicherung hat, zeigt diesen Weg zahlenmäßig. Der Buchdruckerverband hatte 1927 am Schluss 81.305 Mitglieder. Invaliden waren 2112, also nur 2,6 Prozent. Eingenommen wurden 6.927.007 RM; davon wurden 1.118.579 RM aus der Hauptfalle und 272.046 RM Zuluch aus Gaumitteln für Invalidenversicherung ausgegeben, 16,7 Prozent der Einnahme mußte für Invalidenunterstützung ausgegeben werden.

Für Streik und Wahlregelung wurden ganze 7663 RM ausgezahlt, das sind 0,11 Prozent der Einnahmen.

Der DMB mit seinen jetzt 569.000 Mitgliedern nahm 1927 in der Hauptfalle 37.474.675 RM ein; er gab für Streik und Wahlregelung 2.008.007 RM oder 5,35 Prozent der Einnahmen aus; also bedeutend mehr als die Buchdrucker. Erwerbslosenunterstützung wurden 3.208.547 RM oder 8,8 Prozent und für Krankenunterstützung 4.492.928 RM oder 12 Prozent der Einnahmen ausgezahlt. Für Verwaltung, Agitation, Rassenbestand u. a. werden 27.324.610 RM ausgewiesen.

Im Buchdruckerverband wurden im Jahre 1926 — einem Krisenjahr — 23,3 Prozent für Erwerbslosen, 23,7 Prozent für Kranken, 13,5 Prozent für Invaliden- und 3,3 Prozent für Erwerbslosenunterstützung zusammen 63,5 Prozent der gelösten Einnahmen nur für die Unterstützung ausgewichen. 1927 ist die Invalidenversicherung auf 16,7 Prozent gestiegen, die Gesamtunterstützung auf 47,9 Prozent gesunken.

Legt man diese Unterstützung der Buchdrucker auf den DMB für 1927 um, so ergibt sich folgendes Bild: 23,3 Prozent Erwerbslosenunterstützung sind 8.781.599 RM, 23,7 Prozent Krankenunterstützung sind 5.069.081 RM, zusammen also 22.672.177 RM allein für diese 3 Versicherungskarten kommt man dazu die 27.324.610 RM, die der DMB für Verwaltung usw. ausweist so ergibt sich die Summe von fast 50.000.000 RM. Dabei fehlen der 5,35 Prozent Streikunterstützung für 1927. Es fehlen der der Versicherung und Verwaltung — unter Einlehung der Buchdruckerzahlen — rund 13.000.000 RM ohne Streikunterstützung. Die Aufzehrung von Kapital in der Übergangszeit bis zur vollen Einführung der Invalidenversicherung machen wohl dem Vorstand zum Verwalter großer Kapitalien machen, aber nicht verhindern daß der Kampfscharakter der Organisation immer mehr verschwinden und die gewinnbringende Anlegung dieser Kapitalien zum Hauptziel würde.

Hebt man mit der Invalidenversicherung die Werkskraft?

Zur Zeit ist der höchste Beitrag im DMB inklusive Zuloch 1,25 RM. Im Leipziger Fall zahlen die Buchdrucker 1,60 RM an die Hauptfalle, 50 Pf. an den Bau und 20 Pf. für die Sparte, zusammen 2,80 RM Beitrag pro Woche also 1 RM mehr als die Metallarbeiter. Dafür erhalten die Buchdrucker Invalidenunterstützung 1,20 RM bis 2 RM pro Tag, wenn 450 bis 2000 Beiträge geleistet werden und ohne Invalidenversicherung beträgt der Beitrag 1 RM Hauptfalle und 30 Pf. Gaubeitrag. Die Bestimmungen über Invalidität sind dieselben, wie sie der DMB einführen will.

Nach dem Tarif vom 1. April 1928 erhalten die Buchdrucker Löhne von 31.36 RM bis 56 RM, wozu noch Zulochäge von 6 bis 8 RM und mehr kommen. In der Metallindustrie Leipzig — die mit den höchsten Tarif hat — betragen die Löhne für die über 23 Jahre alten Arbeiter 34 RM bis 41 RM. Sonst mag er nicht gegen die Ausführungen unseres Genossen anzukämpfen. Es dürfte ihm auch schwerfallen, öffentlich die Bevorzugung der Großstromabnehmer durch die Regierung zu zeigen.

In der Sitzung des Landtages wird zunächst über die Vorlage S. der Entwurf eines Gesetzes über die Auflösung der Familienunterstützungen betreffend abgestimmt. Das Ergebnis ist, daß alle kommunistischen Anträge dazu abgelehnt werden.

Eine „aristokratische Schicht“ schält sich heraus, während die große Masse unorganisiert den Druck der Unternehmertum erliegen muß.

Eine derartige Entwicklung muß von den Mitgliedern mit aller Energie bekämpft werden. Nicht Invalidenversicherung, sondern Kampf für höhere Löhne und längere Arbeitszeit ist notwendig, um die noch Unorganisierten in den DMB zu bringen!

Die Opposition zeigt den Weg, sie lehnt die Umgestaltung des DMB zu einem Versicherungsverein ab. Die Schweiz und Schlesien von Berlin verlangen:

„Statt Schaffung einer Invalidenunterstützung im Verband ist der ADGB aufzulösen, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der den invaliden Arbeitern einen gesicherten Lebensabend gewährleistet.“

Die Mitglieder des DMB, die Reichstagsabgeordnete sind, werden verpflichtet einer solchen Vorlage mit allen parlamentarischen Mitteln zur Annahme zu verhelfen.

Der Vorstand hat dies mit allen geeigneten außerparlamentarischen Kampf- und Machtmitteln zu unterstellen.“

Kölnisch, Bremen verlangt mit anderen Worten ebenfalls:

„Der Verbandstag beauftragt den Haupvorstand zur Einleitung einer breiten Kampagne für ausreichende Erhöhung der Altersrente und Invalidenrente und für die Herauslösung der Altersrente für den Bezug der Altersrente. Da kein parlamentarische Interpellationen nicht zu den gewünschten Erfolgen führen, hat der Haupvorstand für die Organisierung des entsprechenden außerparlamentarischen Drucks Sorge zu tragen.“

Dieter Wille muss Gemeinkunst aller DMB-Mitglieder werden. Er muß bei der Wahl zum Verbandstag dadurch zum Ausdruck kommen, daß sie nur die Liste der Opposition wählen.

Nieder mit der Invalidenversicherung!

Nieder mit der Wirtschaftsdemokratie!

Nieder mit dem Reformismus!

Wählt die Opposition!

Wählt die Liste B!

Karl Beyer, Walter Rohde, Alwin Zeiler, F. Lewinsohn

Für die Amnestie!

Die Belegschaft der Firma Crammer, Heidenau, nahm zu dem Entwurf eines Gesetzes über Gewährung von Straffreiheit Stellung und teilte der Roten Hilfe folgendes mit:

„Teile auch hierdurch mit, daß wir zu dem Entwurf eines Gesetzes, wie es aufgestellt ist, unsere Zustimmung geben.“

Es liegen Zustimmungserklärungen vor vom Verband für Freidenkerum u. Gewerbestattung, Gruppen Cotta und Laubegast. Sie fordern von den Reichstagstraktionen der RPD und SPD energetisches Eintreten für die Amnestie.

Jungarbeiterversammlung in Freital, Mitgliederversammlungen des RZMB und der RSD faßten gleichfalls Entschließungen für die Amnestie.

Der Druck muß verstärkt werden! Aus jedem Betrieb, von jeder Arbeiterveranstaltung eine Kundgebung für die Amnestie! Sendet Resolutionen an das Bezirkssekretariat der Roten Hilfe, Wilhelmsstraße 27, 3. Stock! Reicht auch ein in das Amnestiekomitee, das bereits mehrere proletarische Organisationen und eine Anzahl von Einzelpersonalitäten umschließt!

Am Sonnabend dem 20. Juni findet die erste Kundgebung des Komitees statt. U. a. spricht dort der bananen Räterepublikaner Alois Lindner, der nach über 8jähriger Justizhaft in Straubing entlassen wurde und jetzt von einem kurzen Erholungsaufenthalt in der Sowjetunion zurückgekehrt ist.

Lebhafte Statdebatte im Landtag

Kommunistische Landtagsfraktion für Auhebung der Liebesgaben-Berordnung der Regierung zugunsten der Hausbesitzer — Kritik an der Aktionsgesellschaft „Sächsische Werte“ — RPD-Anträge für Forstarbeiter abgelehnt

82. Landtagssitzung

Dresden, am 26. Juni 1928.

In der Sitzung des Landtages wird zunächst über die Vorlage S. der Entwurf eines Gesetzes über die Auflösung der Familienunterstützungen betreffend abgestimmt. Das Ergebnis ist, daß alle kommunistischen Anträge dazu abgelehnt werden.

Zum Entwurf eines Aktionsgesetzes spricht Genosse Böttcher. Er erklärt, daß die kommunistische Fraktion der Staatsverwaltung kein Vertrauen habe und dieses Gesetz ablehnen werde.

Genosse Lieberach

spricht zur Vorlage der Regierung, eine weitere Staatsbürgerschaft für die Aktionsgesellschaft Sächsische Werte zu übernehmen. Dabei geht er besonders auf die technische und finanzielle Seite des Unternehmens ein und weist nach daß die finanziellen Anforderungen die technischen Fortschritte bedeutend überholen. Diese Differenz kann nur durch verschärfte Kontrolle beseitigt werden. Die Monopolisierung der Betriebe der weißen und schwarzen Kohle über Deutschland und darüber hinaus, habe den Strompreis für die Kleinabnehmer die Arbeiter und Mittelständler bedeutend gesteigert. Die Kleinabnehmer müssen die höchsten Strompreise zahlen; die Großabnehmer werden somit auf Kosten der Kleinen geschont.

Die Besitzer der einzelnen Monopole verständigen sich untereinander und üben die Herrschaft über die Elektroindustrie, Jellishäuser aus.

Genosse Lieberach verlangt, daß die Strompreise für die Kleinabnehmer gesenkt werden.

Des weiteren geht er auf die Arbeitsverhältnisse in den Sächsischen Werten ein und weist die rücksichtslose Ausbeutung der Arbeiterschaft an Beispiele nach. Die vielen Unglücksfälle in Böhmen belästigen, wie unerträglich die Verhältnisse sind. Genosse Lieberach fordert, daß die Gemeinden als Stromabnehmer in die Sächsischen Werte eintreten, damit eine bessere Kontrolle möglich ist. Täufung und Verhälterung seien heute an der Tagesordnung. Der Arbeiterschaft müsse aber gezeigt werden, daß die Ausbeutung in den Staatsbetrieben vorbildlich für jeden Privatunternehmer ist.

Die älteste schwere aber treffende Kritik der Zustände und Verhältnisse in den Sächsischen Werten rief den Finanzminister Weber auf den Plan, der sich besonders darüber wunderte, daß die kommunistische Fraktion der Vorlage zustimmen will. Sonst mag er nicht gegen die Ausführungen unseres Genossen anzukämpfen. Es dürfte ihm auch schwerfallen, öffentlich die Bevorzugung der Großstromabnehmer durch die Regierung zu zeigen.

In erneuten Ausführungen antwortet Genosse Lieberach dem Finanzminister.

Die Vorlage wird dem Haushaltsausschuß B überwiesen. Dasselbe geschieht mit der Vorlage, den Erwerb der der Walther-Talsperren genossenschaft gehörenden Talsperren bei Klingenberg und Walter bei.

Nach kurzer Debatte, an der sich Genosse Rennert beteiligt, wird die Vorlage auf Wiederholung des Wassergesetzes in sofortige Schlusserörterung und einstimmig angenommen.

Die Regierung hat eine Vorlage über besondere Hilfemaßnahmen für die ländliche Landwirtschaft eingereicht. Gefordert werden für Sonderhilfemaßnahmen zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Rentabilität und als Zuloch für die deutsch-national eingestellte Landwirtschaftskammer für „Landwirtschaftlicher und Wirtschaftsberatung“

200.000 RM.

Genosse Rennert begründet die ablehnende Stellungnahme der kommunistischen Fraktion. Die Vorlage wird dem Haushaltsausschuß A überwiesen.

Die Staatsgüter.

Die Landwirtschaftsbetriebe des Wirtschaftsministeriums verurteilen eine längere Aussprache.

Genosse Schreiber führt hierzu aus, daß längst schon Betreibungen im Gange sind, die Staatsgüter privatkapitalistisch bewirtschaften zu lassen, da sie angeblich nicht rentieren. Das wird auch in der Regierungsvorlage gefordert, nachdem eine Kommision auf ihre Rentabilität geprüft hat. Entweder, so führt Genosse Schreiber dazu treffend aus, die Güter sind nicht rentabel, dann finden sie auch keinen Pächter, oder sie rentieren sich dann braucht sie der Staat nicht zu verpachten. Wir werden jedem Verbrauch, die Staatsgüter zu verpachten, mit allen Mitteln entgegentreten.

Die Vorlage geht an den zuständigen Ausschuss.

Die Regierung fordert die Übernahme einer Bürgschaft durch den Staat, damit der Verein Leipziger Ritter- und Pelzhofheim e. V. eine Hypothek aufnehmen kann. Genosse Rößler führt dazu aus, daß ein Verein nicht in der Lage sei, den gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Der Staat müsse von sich aus Abhilfe schaffen.

Die Fraktion wird im Ausschuss ihren Standpunkt näher darlegen.

Zum Kapitel Forsten sprach Genosse Oppitz. Er verteidigt die kommunistischen Anträge und forderte, für den sozialen Bau von Waldarbeiterwohnungen 500.000 RM einzulegen, die Forstarbeiter als Staatsarbeiter zu erklären, den Forstarbeitern eine Werkzeugzulage von 4 Prozent und eine Regenzulage von 2 Prozent zu zahlen. Die Regenlage für Forstarbeiter sind voll zu bezahlen, desgleichen Wegegeld von über drei Kilometer in Höhe eines Stundenlohns und bei 6 Kilometer in Höhe von 2 Stundenlöhnern. Außerdem forderte er, daß Gummiröntgen und masserdichte Stiefel unentgeltlich gefertigt werden.

Diese Forderungen werden im Ausschuss als Minderheitsanträge aufrechterhalten. Bei der Abstimmung im Plenum wurden diese Anträge gegen die kommunistischen und sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt.

Ein kommunistischer Antrag, die Domänenverwaltung aufzulösen und die Funktionen dieser Amtsstelle den verschiedenen Abteilungen des Finanzministeriums zu unterstellen, wurde abgelehnt, im übrigen die Ausschusshandlungen dazu angenommen.

Das Kapitel „Sächsische Staatsbank“ wird nach der Vorlage genehmigt.

Genosse Böttcher

begründet einen Antrag, der die Auhebung der Berordnung des Finanzministeriums vom 30. März 1928 über die Aufwertungssteuer-Zeilistung verlangt. Auf diesem Wege seien den ländlichen Haushalten 10 Millionen RM von der Aufwertungssteuer geschenkt worden. Diese Liebesgabenpolitik werde auf Kosten der Arbeiterschaft durchgeführt und der Wohnungsbau gefährdet, da die 10 Millionen RM denselben verloren gehen. Das sei die Gesichtspolitik der Regierung an die bessende Klasse. Der Finanzminister habe noch nicht bekannt gegeben wie hoch die Steuernahlässe sind. Wahrscheinlich doppelt so hoch, wie die Anlage, die jetzt für den Wohnungsbau gefordert wird.

Die kommunistische Fraktion verlangt, daß diese Verordnung sofort wieder aufgehoben wird.

Der Antrag wird dem Rechtsausschuß überwiesen.

Im Anschluß daran werden noch einige Kapitel, u. a. Handel und Gewerbe, erledigt, die Abstimmung aber darüber auf Donnerstag vertragt.

Die Sitzung beginnt am Donnerstag bereits um 11 Uhr.

Die Abstimmungen werden aber erst um 13 Uhr vorgenommen.

Metallarbeiter, rüstet zur Wahl! Werbt für die Opposition, Liste B

Muß auch die Firma Würde den Tariflohn bezahlen?

Erst durch das Arbeitsgericht mußte obige Firma bestätigt werden, daß auch sie als Vertragsfotzentrale verpflichtet ist, den gesetzlichen Schwerbeschädigten den tariflichen Lohn zu zahlen.

Ein Schwerbeschädigter war durch die zuständige Arbeitsermittlung als Reparaturfachler zu obige Firma vermittelt und aus eingestellt worden; trotzdem er nacharbeiten verpflichtet wurde er nur als Hilfsarbeiter entlohnt. Eine Klage vor dem Arbeitsgericht hatte Erfolg, der Schwerbeschädigte konnte nachweisen, daß er drei Jahre Tischler geleert und als Reparaturfachler eingestellt war. Auch der Tarifvertrag enthält eine diesbezügliche Bestimmung. Nur der Betreter der Firma, ein Herr G., wollte nicht glauben, daß diese auch den Nacharbeiterlohn zahlen müßte. Die Beweisführung dieses Herrn ging dahin, die Arbeiten, welcher der Kläger verrichtete, könnten auch Frauen machen, oder im ganzen Werk würden keine Nacharbeiter beschäftigt! Von einem Betrayer mußte sich dieser Herr aber lügen lassen, diese Einstellung sei einem Schwerbeschädigten gegenüber äußerst unzulässig.

Über die „soziale Einstellung“ dieser Firma läßt sich vieles schreiben. Nur ein Beispiel, auger dem obigen, sei angeführt: Ein 38 Jahre alter Arbeiter A. Sch., welcher früher als guter Arbeiter entlohnt wurde und 22 Jahre im Attoft arbeitete und für die Firma blieb, erhält anstatt den Tariflohn von 92 Pf. den Frauenlohn von 60 Pf. und als Antwort auf die Frage nach einer höheren Entlohnung: „Wenn er nicht zufrieden sei mit dem Lohn, könne er ja gehen.“

Ein gelernter Schneider, welcher für den Direktor die Uniformen und die Hosen bügelt, jetzt als Unternehmer tätig ist, bekommt eine Mark über den Nacharbeiterlohn — die Stunde RM 2,09.

Den Arbeitern der Firma Turpe, Dresden-N., Buchenstraße Nr. 8, müssen obige Fälle genügen, um den Weg zur Organisation zu finden, und dann gemeinsam zu kämpfen für soziale und menschliche Verhältnisse in diesem Betrieb.

Sonntagsarbeit . . .

(Arbeiterkorrespondenz)

Als ich diesen Tage den Artikel über Sonntagsbeschäftigung gelesen habe, mußte ich an die Firma Börner und Lochmann, Kohlenhandlung, Fabrikstraße 7, denken. Die Firma zahlt zwar den Tarif, aber früh 5,30 Uhr geht es los und vor 18 Uhr ist selten Feierabend. Aber ich wollte ja von der Sonntagsarbeit reden. Es steht einzig und allein da, daß in einer Kohlenhandlung Sonntagsarbeit geleistet wird. Am vergangenen Sonntag haben wieder einige vier Stunden gearbeitet. Unter diesen Arbeitern, welche sich nicht scheuen, Überstunden zu schlieben und Sonntagsarbeit zu leisten, befindet sich ein Reichsbannermann. Und das in einer Zeit, wo die Nachweise voll Erwerbsloser sind. Um diesen Betrieb könne sich mal die Gewerbeinspektion kümmern. Aber auch, ihr Arbeiter, tuje ich zu: Tretet eure proletarischen Rechte nicht mit Füßen, halte am 8-Stundentag fest; denn einen Dank von Seiten der Unternehmer gibt es nicht. Und wenn die Saison vorüber ist, geht ihr wieder stempeln, und ihr könnet dann über eure Dummköpfe nachdenken.

Ber hat Anspruch auf die städtischen Schulturnhallen?

(Arbeiterkorrespondenz)

Wie bekannt sein dürfte, werden die städtischen Schulturnhallen nicht nur von den Schülern benutzt, welche die zur bestehenden Turnhalle gehörige Schule besuchen, sondern auch von Turn- und Sportvereine vermietet. Es sollte eigentlich kein Zweck darüber bestehen, doch die Turnhallen vor allem zur Durchführung eines geregelten Turnbetriebs in der Schule sind. Davon müßte sich auch das Schulamt bei der Vergabe der Turnhallen leiten lassen. Daß dem nicht so ist, wird an der 53. Politschule, Friederplatz, bewiesen. Jeden Donnerstagnachmittag hat eine Klasse der genannten Schule von 3 bis 5 Uhr Turnen. Und ausgerechnet von 3 bis 6 Uhr ist die Turnhalle an den Bürgerlichen Sportverein Guts Muts vermietet. Also ist die betreffende Klasse nie in der Lage, die Turnhalle mit ihren Geräten zu benutzen. Bei schönem Wetter wird die Turnstunde auf dem Schulhof abgehalten, bei schlechtem Wetter muß die Turnstunde einfach ausfallen. Was summert es auch das Schulamt der Hygienestadt Dresden, ob Arbeiterkinder geregelten Turnunterricht haben, wenn es gilt, einen bürgerlichen Sportverein zu unterstützen. Mögen sich die Proletarkinder nur auf der Straße rumtreiben und an Jäumen und Mauern ihre Kletterkunst ausüben, die Haupvisa ist doch, daß durch Vermietung der Turnhalle dem Stadtsäufel ein paar Mark zufliessen. Arbeiterväter, wie lange wollt ihr noch zusehen, daß man eure Kinder so behandelt? Der neue Elternrat wird hier vorgehen müssen, damit die Turnhalle für Schulzwecke frei wird.

Der Sozialistische Studentenbund Dresden veranstaltet Freitag den 29. Juni, 20 Uhr, im großen Saale der Weissen Schleife, Johann-Georgen-Allee 16, einen Vortrag, Dr. phil. Frida Kubiner, eine der besten Kenner der Sowjetunion, Verfasserin des Buches „Grundlagen des Sowjetstaates“, spricht über „Kultur der Sowjetunion“. Unkostenbeitrag 30 Pf.

Das 60jährige Bestehen des Dresdner Berufsfeuerwehr. Aus Anlaß des 60jährigen Bestehens der Berufsfeuerwehr veranstaltet das Feuerwehr- und Feuerpolizeiamt am Sonntag dem 1. Juli 1928 einen historischen Feuerwehr-Festzug, der die Entwicklung des Dresdner Feuerlöschwesens vom 15. Jahrhundert bis in die Gegenwart darstellt. Der Umzug beginnt am Sonntag dem 1. Juli 1928 13 Uhr an der Grenadierterrasse, Carolinen-Allee, und wird folgenden Weg nehmen: Carolinen-Allee, Königsbrücke, Louise-, Aluna-, Glacisstraße, Oberer Kreuzweg, St.-Privat-Straße, St.-Privat-Platz, Ritter-, Hauptstraße, Neustädter Markt, Augustusbrücke, Theaterplatz, Sophien-, Gr. Zwinger-, Annenstraße (Hauptfeuerwache), Postplatz, Wilsdruffer Straße, Altmarkt, Seestraße, Friedrichs-Ring (Rathausseite), Maximilian-Ring, Pirnaischer Platz, Grunaer, Lennéstraße, Ausstellung. In der Ausstellung wird der Festzug am Handelshofplatz auffahren und eine einstündige Marschpause halten. Vor der Ausstellung aus wird der Festzug über Stübelplatz, Eliasstraße, Eliasplatz, Sachsenallee, Sachsenplatz, Albertbrücke, Kurfürsten-, Bauhütner-, Poststraße, Marien-Allee, Carolinen-Allee, zurückfahren. Der Festzug wird am Neustädter Markt etwa um 14,10 Uhr, am Rathaus, Ringstraße, etwa um 15 Uhr, in der Ausstellung etwa um 15,30 Uhr eintreffen. Abmarsch von der Ausstellung etwa 16,30 Uhr, Kurfürstenstraße 17,15 Uhr.

\$218 ist der Hergewaldproduktion gerade gut genug für unsaubere Geschäfte. Ein weißer Herr im Frack für Verfälschung, ein junger, schwarzer Herr für Abschaffung des Paragrafen, hierzu ein junger Arzt, der für „Humor“ und einer, der für „Intrige“ sorgt. In dieses Quartett ein sentimentalster Star, der nie von nichts weiß und „um es herum“ viel Söldnerstimme. Frauengesetz Dr. Schäfer weidet seine Lämmchen. Es lohnt schon gar nicht mehr, die Verlogenheit und Gemeinheit der Bourgeoisie zu brandmarken. Sie wird von Film zu Film skrupelloser . . . und finsterner.

In den Zentrum-Kinospielen läuft „Die Durchgängerin“ über die weiße Wand — von Europa bis Amerika. Die Durchgängerin (Käthe von Nagy) heißt Ida Bill Thomas. Da sie Tochter eines Oberregierungsrates ist, kann es nicht fehlen. Aus erstem Elternhaus in ein „vorstinkflüssiges“ Pensionat verloren, draußen sie von da ihrem Hans Brausewetter in die Arme. Dieser simple Handlungskern ist umrankt von heiligen Geschichten, als obligatem Scheitern, Selbstmordversuch und natürlich glücklichem Ende. Hanns Schwarz' gute Regieeinfüsse sind an ein Elaborat verschwendet, daß weder durch den Namen des Dichterakademikers Fulda noch durch Käthe von Nagy und Brausewetters durchsichtiges Spiel in höheren künstlerischen Gaben nachweisen wird.

Gesundheitliche Gefahren des Sommers

Von Felix Reinhard

Jede Jahreszeit hat ihre eigenen Schönheiten, aber auch ihre besonderen Gefahren für die Gesundheit. Beide beruhen auf dem Hauptmerkmal der Jahreszeit; das des Sommers ist die Hitze.

„Der Sonne alles belebender Strahl“ hat auch seine Tücken, die das von ihm abhängige organische Leben unter Umständen vernichten können — auch das menschliche. Ganz unmittelbare Gefahr droht schon von zu heftiger Hitzeeinwirkung auf den Körper. Bei Anstrengungen, unzweckmäßig auf Märschen erzeugt die strahlende Sonne den Sonnenstrich, überzieht feuchte Hände durch „Wärmeträumung“ im Körper den Hitzschlag. Heute kommt dazu noch die besondere Schädigung durch Sonnenbäder.

Der Sonnenstrich beginnt mit Kopfschmerz und Schwindel, plötzlich stirbt der Befallene mit hochrotem Kopf hin, tödelnd geht die Atemluft. Beim Hitzschlag wird der Kranken kaum noch sein Gesicht dunterton oder blau (höchste Gefahr!), schließlich wird er ohnmächtig. In beiden Fällen bringt man den Kranken in frische Luft, möglichst in Durchzug, macht frische Waschungen und Umschläge und ruht so schnell wie möglich einen Arzt.

Mehr oder weniger ausgeprochen können beide Zustände auch durch die Sonnenbäder erzeugt werden; außerdem aber sieht der Arzt jeden Sommer Hautverbrennungen verschiedener Schwere als Folgen des Sonnenbades. Dies übertriebene, sich nadend stundenlang von der Sonne breiten zu lassen, ist eine Narziss. Solche Sonnenbäder sind nur für bestimmte Kranken wirklich nötig; sie aber bedürfen dazu ärztlicher Anweisung und sachverständiger Aufsicht.

Das beste Sonnenbad genießt der gesunde Mensch, wenn er im Sommer spazieren geht, leicht gekleidet, mit leichter Kopfbedeckung, wenn sein Kopf die Hitze nicht verträgt. Denn das Wunder ist die rechte Schulung der Sommerzeit! Aber es muß auch in rechter Weise geschehen. Nicht in Massen, nicht über die Kräfte des Einzelnen, nicht zu Rekordzeiten, hingegen mit rechtzeitigen und genügend langen Ruhepausen. Manche wandert gern allein, zwei oder drei sind stets genug. Vor allem meide der Wanderer den Alkohol; er macht müde. Er bevorzugt Obst und Schokolade, als Getränk frisches Wasser, Mineral- und Fruchtwasser oder Milch. Aus stehen Gewässern trinke man nie. Flusswasser nur abgekocht oder filtriert. Gute Handfilter sind heute leicht zu kaufen. Stark erhitzt und naß geschwitzt zur Ruhe gekommen, fühle man sich nicht plötzlich ab, setze sich seiner Zugluft aus, auch hütte man sich sofort reichlich kalt zu trinken.

Im Sommer „lächelt der See, er lädt zum Bade“ und, von der Hitze gequält, folgen wir der Einladung gerne. Auch das Bad im Freien ist zugleich ein echtes, vernünftiges und naturnäheres Luft- und Sonnenbad; das fühlende Herz hebt die Schädigungen der Sonnenstrahlung auf. Leider trinken jährlich viele beim Baden. Darum merke man sich: Nie über-

treiben! Jeder muß lernen, was er sich zutrauen darf, der noch unkundige Schwimmer sei nicht tollstun! Man meiden gründlich gefährliche Stellen, Strudel und dergleichen. Man schwimme nicht mit vollem Magen.

Eine unmittelbare Gefahr des Sommers ist auch der Hitzeschlag. Daher verbietet uns alle Weisheit, sich bei Gewitter im Walde oder unter Bäumen aufzuhalten. Doch braucht man nicht so große Angst vor dem Gewitter zu haben — vor allem sorge man, daß das Kind schon ganz früh das Gewitter als etwas harmloses anzulernen lernt. Denn die Statistik hat ausgerechnet, daß die Aussicht, vom Blitz getroffen zu werden, nicht größer ist als die, das große Los zu gewinnen.

Wie man sich in Kleidung und Wohnung gegen die Hitze schützt, ist klar. Durch Kühlhaltung. Also: leichte, helle Kleidung! Aus Not nur hüllten sich unsere Vorfahren das ganze Jahr in Tiere. In der Wohnung verbänge man die Fenster der Sonnenseite, läßt auf der Schattenseite. Man schaffe bei offenem Fenster.

Mittelbare Gefahren der Hitze

bedrohen vor allem die Ernährung. Das ist besonders für die Hausfrau wichtig. In der Hitze gedeihen giftige organische Keime, Krankheits- und Faulnisreger, die sich gern auf rohen tierischen Nahrungsmitteln, Fleisch, frischer Wurst, Käse, Milch usw. ansiedeln. Fliegen übertragen häufig solche Keime und legen auch ihre Eier auf diese Nahrungsmittel. Diese halte man daher im Sommer nie auf Vorrat. Was man braucht, verwahre man, vor Fliegen geschützt, im Eisenschrank oder Keller. Vor der Zubereitung sehe sich die Hausfrau alle solche Ware gut an, prüfe den Geruch, schaue nach Maden und Eiern und wasche die Ware mit frischem Wasser ab.

Im Sommer bevorzugt man Pflanzensaft. Der Sommer ist die Zeit des frischen Obstes. Alles Obst ist gesund; nur es muß reif und sauber sein. Kann man es nicht schälen, so wasche man es gründlich. Sodann: Alles Obst muß gut gekaut werden! Vor allem Pflaumen, Kirschen, Trauben und ähnliches. Kommen sie bloß angebissen in einen flüssigkeitshaltenden Magen, so quellen sie, blähen den Magen auf und können stark belastigen. Unreifes Obst enthält starke, ätzende Säuren, darum meide man es ungelöst! Das ist eine alte Wahrheit. Ein altes Vorurteil aber lautet: Kein Wasser auf Obst! Ich glaube, vor, bei oder nach Obst getrunken, schadet es gar nichts, wenn man nur die angegebenen Regeln befolgt.

Ein erquickendes, sommerliches Lebholz, das Fruchtele, lasse man sich nicht von Angstmäuer verleiden. In nicht zu großer Menge, in kleinen Bissen, die man im Mund ganz zergehen läßt, schadet es dem gesunden Magen nicht.

Ein wichtiges Kapitel der Hygiene des Sommers ist die Säuglingsernährung. Tiermilch verbirgt im Sommer rasch. Da erzeugt sie den so häufig tödlichen sommerlichen Brechdurchfall der Säuglinge. Brustkinder ersiegen ihm nie.

Großfeuer in Dresden-Neustadt

Heute vormittag in der 11. Stunde brach in der Dampfapparathof Koschat, Dresden-Neustadt, Rankestraße, ein Großfeuer aus. Innerhalb kurzer Zeit stand das Gebäude in Flammen. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Havarie eines Elbfahnes

Melchen. Am Freitag erhielt ein großer Elbfahn dadurch ein Loch, daß er bei der Durchfahrt durch die Meißner Brücke auf einen Grundstein stieß. Der mit Steinloch vollblodene Kahn sank auf den Grund. Die Ladung wurde gelöscht. Der Unfall ist durch die schwierige Brückendurchfahrt verursacht worden.

Betriebsunfall bei Gebr. Gaß

Pirna. In den Werkstätten der Gebr. Gaß, Pirna, Wallstraße, ereignete sich am Dienstagnachmittag ein Betriebsunfall. Beim Löten explodierte ein in der Nähe stehender Benzinhähler. Dabei erlitt ein älterer Lehrling starke Verbrennungen im Gesicht, an Händen und Armen, auch der Kahn selbst trug Verbrennungen an Händen und Armen davon. Beide wurden nach dem Stadtkrankenhaus gebracht, von wo der Kahn wieder entlassen werden konnte.

Bom Tode des Ertrinkens gerettet

Pirna. Am Sonnabendnachmittag fiel am Feistplatz der Vogelweide das dreijährige Kind eines bissigen Einwohners in die Elbe. Ein Einwohner von Kleinischachwitz, Brödner, sprang, obwohl er nicht ganz sicher im Schwimmen war, sofort dem Kinde nach und verhinderte die Ertrinkung. Sofort nahm er das Kind aus dem Wasser und legte es auf einen Handkarren. Beide wurden nach dem Stadtkrankenhaus gebracht, von wo der Kahn wieder entlassen werden konnte.

Motorradunglüx

Wilsdruff. Schwer gestürzt sind im benachbarten Herzogswalde zwei Motorradfahrer aus Ober- und Niederhermsdorf. Sie blieben blutüberströmt und bewußtlos auf der Straße liegen und mußten mit Krankenauto ins Kreisital Krankenhaus geschafft werden.

Bom Heuboden gestürzt

Möhrn. Beim Eierholen vom Heuboden stürzte die 14jährige Tochter des Gutsbesitzers Mehner durch ein Loch in die Tiefe und trug einen schweren Schädelbruch davon.

In der Talsperrre ertrunken

Dippoldiswalde. Am Sonnabendnachmittag badeten in der Talsperrre kurz unterhalb der Vorwerk-Besucher der Deutschen Müllerschule. Die jungen Leute waren sich abwechselnd eine zugelassene Blaiche zu, die sie aus dem Wasser herausholten. Dabei ertrank der 17 Jahre alte, als guter Schwimmer bekannte, aus Ungarn stammende Schüler Ulrich. Er hatte anscheinend einen Krampfanfall erlitten. Seine Leiche konnte nach nicht geborgen werden.

Ein Kind abgestürzt

Dippoldiswalde. Das zweijährige Söhnchen des Schneiders Fischer schaute am Freitag mit seiner Mutter zum Fenster hinaus. Der Kleine baute plötzlich zu weit hinaus und verlor den Halt. Die Mutter ergriff das Kind am Rücken, konnte es aber nicht verhindern, daß es auf den Fenstersims auffiel. Das Kind wurde bewußtlos und starb am Sonnabendmorgen.

Tödlicher Unfall

Großenhain. Am Sonnabendabend geriet in der bissigen Papierfabrik (Waldenauwerk) der in Hirschfeld wohnende und hier in Arbeit stehende 22jährige Arbeiter Jößler in die in voller Betrieb befindliche Mühle und erlitt sofort den Tod. Sein Oberkörper war völlig verschlammelt. Ein in der Nähe der Unfallstätte stehender Arbeiter erlitt einen Ohnmachtsanfall.

Bom einer Kugel getroffen

Merseburg. Am Sonnabendnachmittag wurde beim Schießen der Schützengesellschaft ein achtjähriger Knabe durch einen Querschläger getroffen. Die Kugel verließ die Schlagader am Oberschenkel. Der Junge mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Aus der Oberlausitz

Die Oberlausitzer Brandstiftungen vor Gericht

Am Montag begann vor dem Gemeinamen Schöffengericht Bauzen der Prozeß, der sich mit den im Laufe der letzten Jahre in Baruth, Podel, Briesnig, Buchwalde, Gleina, Gröditz, Bannowitz, Dubrau und Delben vorgenommenen vorsätzlichen Brandstiftungen beschäftigt. Ein Teil der Verhandlungen findet vor dem Schwurgericht statt.

Die erste Verhandlung richtet sich gegen den Bauarbeiter Kurt Lorenz, den Schmied Ernst Wacker und den Lagerarbeiter Ernst Sedlik aus Baruth. Lorenz und Wacker waren angeklagt, am Abend des 25. März 1924 eine dem Wirtschaftsbesitzer Johann Miskan in Baruth gehörige Scheune mit angebautem Schuppen gemeinschaftlich und vorsätzlich angezündet zu haben. Sedlik sollte den Lorenz zu dieser Tat durch Überredung angestiftet haben. Alle drei legten im allgemeinen ein Geständnis ab, und so wurde festgestellt, daß alle drei Mitglieder der Baruther Freiwilligen Feuerwehr waren. Nach einer Versammlung der Baruther Feuerwehr war im Gasthof von Schuster noch lästig gezeichnet und von einem Wehrmann gefragt worden: „Wir sind jetzt alle so hübsch beisammen, da müßte Midans Scheune heute abend wegbrrennen, der will bauen.“ Wacker und Lorenz haben dann die Scheune in Brand gesteckt. An den Löscharbeiten haben sich dieselben selbstverständlich beteiligt, nur, daß anstatt auf die Scheune auf ein anderes Gebäude gesprungen wurde. Ein Gendarmeriewachtmeister, dem das allzu schnelle Eingreifen der Feuerwehr verdächtig vorkam, hatte Anzeige erstatet. Daraufhin wurde er gezwungen sich vor der gesamten Feuerwehr zu entschuldigen. Rechtsanwalt Schuster, der Lorenz verteidigte, erklärte, in erster Linie gehörten der damalige Feuerwehrhauptmann und die gesamte Leitung der Baruther Feuerwehr als Angeklagte vor das Gericht. Es wurden schließlich verurteilt wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung Lorenz zu 1 Jahr 3 Monaten, Wacker zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und je 3 Jahren Ehrenstrafeverlust. Sedlik erhielt wegen unterlassener Anzeige 8 Monate Gefängnis. Dem Lorenz wurde die Unterzüchtigungshaft angerechnet.

Der Gesundheitszustand der Kinder

Selkennersdorf. Sitzung des Schulausschusses. Der Vorsteher eröffnet die Sitzung und gibt bekannt, daß der Lehrer Richter als handiger Lehrer, aber nicht als ortständig angesehen ist.

Schulärzterbericht. In der Oberen Schule ist der Gesundheitszustand der diese Schule besuchenden Kinder bei 65 Prozent als gut, und bei 44 Prozent als minder gut zu bezeichnen. In der Niederen Schule ist es umgekehrt. Bei den Neuengetretenen ist er nicht gut und bei den Schulentlassenen gut. Bei der Berufsschule ist er günstig. Weiter ist zu verzeichnen, eine Zunahme von Schildkrötenbeschwerden, namentlich bei den Mädchen. In der Debatte beteiligen sich Dr. Henschel, Martin und der Vorsteher, Oberlehrer Zeise. Es wird verlangt, daß bei den künftigen Schularbeiten die vorjährige Statistik enthalten sein mög. dem wird entsprochen. Es wird noch das Gutachten des Schularztes über den Zustand der Schulen und eventuelle Reparaturen zur Debatte gestellt. Der Genosse Obits gibt als Sachverständiger für die Obere Schule den schlechten Zustand der Bänke in zwei Schulzimmern bekannt und verlangt dringend Abhilfe. Nach langer Diskussion wird dem Verlangen Obits Rechnung getragen und im Schultag soll der Posten erhöht werden.

Schulleiterwahl. Die Lehrerschaft schlägt den Schuldirektor Engelmann wieder, aber nicht einstimmig, als Schulleiter vor. Als Stellvertreter den Oberlehrer Zeise. Der Elternvertreter der Linten, Zörlitz, schlägt in Abrede der besseren schulischen Fortentwicklung unseres Ortes den Lehrer Roland Brückner als Schulleiter und als Stellvertreter Oberlehrer Zeise vor. Gewählt wird der Schuldirektor Engelmann mit 10 Stimmen, der Lehrer Brückner erhält bloß 6 Stimmen und der Oberlehrer Zeise erhält als Stellvertreter 15 Stimmen. Nunmehr wird noch im Auschlag für dieVerteilung von Lernmitteln an die Kinder gewählt. Für die Obere Schule wird Oberlehrer Reimann, für die Niedere Schule der Oberlehrer Zeise gewählt. 2 Gemeindenvorordnete bestimmt das Kollegium.

Hausplanausarbeitung. Charakteristisch ist es, daß man, angeblich weil eine Finanznot im Orte besteht, allerlei Abstriche gemacht hat. Zu Punkt 1 frage der Genosse Obits, ob die Haushaltsteller auch in die von den Gemeindenvorordneten bestimmte Bevölkerungsgruppe eingereicht sind. Dieses ist geschehen. Weiter geht der Genosse Obits noch einmal auf die schlechte Beschaffung der Schulbänke in der Oberen Schule ein und verlangt Erneuerung derselben, die Lehrer wünschen Tische und Stühle. Ein Mehraufwand von 2000 Mark ist erforderlich. Nach langer Debatte wird dem Verlangen Obits entsprochen und statt 1000 3000 Mark eingestellt. Weiter stellt der Genosse Obits den Antrag, 100 Mark zur Anschaffung eines Radioapparates, eventuell Bezahlung der Postgebühren hierzu zu bewilligen.

gen. Der Antrag wird abgelehnt und nur 25 Mark für die Postgebühren werden bewilligt.

Ratgeber Vermittelstreiteit kritisiert der Genosse Obits und Elternvertreter Schaleba, die zu niedrige Summe nachdem der Herr Schuldirektor eine Ausklärung über die Verteilung und deren praktische Anwendung gegeben hat. Bleibt das Kapitel in der ursprünglichen Höhe stehen. Der Genosse Obits verlangt dann, daß die 100 Mark für Anschaffungen zum Werbunterricht für beide Schulen nur die Obere Schule bekommen soll, weil die Niedere Schule noch keine angebaute Klasse hat. Dem wird nach langer Debatte gegen 3 Stimmen zugestimmt. Nachdem noch der Genosse Obits vom politischen Standpunkte betrachtet, die ganze Not und Unzulänglichkeit der Volkschulen gekennzeichnet hat, das Verhalten der bürgerlichen Parteien dazu, die vorhandenen Steuern nur für Hochschulen usw. verwendet und den Volkschuletat immer nur auf der gerade notwendigen Höhe hält, wird der Rat einstimmig angenommen. Der Etat der Berufsschule wird, nachdem der Schulleiter, Oberlehrer Heintich, verlangt, noch 300 Mark mehr für Renovierungen einzusezen, der Genosse Obits legt sich warm dafür ein, mit dem Mehraufwand einstimmig angenommen. Nachdem noch eine Aussprache über die Schulzahnpflege und

das Schulbad, die Schulmäderungen, wobei bemerkt wird, daß die Gelder für Wanderrungen für die minderbemittelte Kinder verbraucht werden, gesplogen worden ist, wird der gesamte Etat einstimmig akzeptiert.

Heraus aus der Kirche!

(Arbeiterkorrespondenz)

Neukirch. Am Sonntag dem 17. Juni 1928 fanden in Neukirch 3 Bauten vier Kindetaufen statt. Der Pastor jedoch war nicht anzutreffen. Das Telefon ging hin und her, bis er endlich in einem Ort zu finden war. Nach reichlich einstündiger Veripation konnte der „Taufakt“ vorgenommen werden. Da den Taufpaaren einer Taufe in Auerdorf bei Wilsdruff mit dem „Seelsorger“ erlaubt haben, das Kind bei noch gar nicht angemeldet. Dabei in dasselbe schon vom Standesamt sowie acht Tage vorher vom Großvater angemeldet worden. In einem Reichswachtadat, der an einer anderen Taufe teilnahm, soll der „Seelsorger“ geduscht haben, als es dem Sohn zu lange dauerte. Sie sind beim Militär, haben Sie da nicht waren gelern? Weiter soll der Pastor nicht mehr ganz nächsten gewesen sein.

Arbeiter, lernt daraus, kehrt der Kirche den Rücken! Die Polizei eines jeden Arbeiters und Kleinbauers muß lauten: Heraus aus der Kirche, auch mit den Kindern aus dem Religionsunterricht! Siehe noch heute nach dem Standesamt und melde dich von der Kirche ab.

Kommunalpolitisches

Wachwitz. In der Gemeindeverordnungseröffnung vom 18. 6. 1928 wurde Kenntnis genommen vom Jahresbericht der Volksbibliothek, von der Genehmigung des Fluchtlinienplanes der Straße B, von einer Anregung des Arbeitsamtes Dresden bez. Rastanlagen, von einem Unternehmungsergebnis des Wachwitzer Quellwassers, das noch vieler Unterbindung als einwandfrei bezeichnet werden kann, von dem polizeilichen Scheitern der Verhandlungen mit den Bürgern der Johannistumtschule wegen Abtreten dieser Straße an die Gemeinde. Ferner liegt noch vor ein Schreiben der kommunalen Landtagsfraktion, daß die Übernahme der sogen. schwartzgelben kommunalen Durchgangsstraßen durch den Staat fordert. Diese Straßen sind im höchsten Grade herstellungsbedürftig, die KPD-Landtagsfraktion hat deshalb die sofortige Auflösung eines fünfjährigen Bauprogramms und die Bereitstellung von 30 Millionen als erste Rate für die Errichtung dieser Straßen beantragt. Die KPD-Landtagsfraktion erachtet mit dem Schreiben die Gemeinden, sich dieser Petition anzuhören. GB Müller (SPD) bemerkt dazu, daß sich die SPD-Landtagsfraktion längst mit dieser Frage beschäftigt und alles notwendige von der Landesregierung gefordert habe. Gen. Merker weist kurz auf die Unzulänglichkeit der Forderungen der einzelnen Parteien hin und beantragt, daß sich die Gemeindeverordneten, obgleich Wachwitz keine kommunale Durchgangsstraßen besitzt, der Petition der kommunalen Landtagsfraktion im Interesse der anderen Gemeinden anschließen. Dieser Antrag wird gegen die Stimmen unserer Gemeinde abgelehnt.

Aus der weiteren Tagesordnung ist erwähnenswert, daß das vom Sächsischen Gemeinderat vorgelegte Ortsgebot über Quartiers- und Naturalleitungen für die bewaffnete Macht bei Stimmengleichheit abgelehnt wurde. Gen. Merker ging bei dieser Gelegenheit auf den rottäglichen Charakter der Reichswehr als Machtmittel der Bourgeoisie ein. Helle ist, daß die Kommunisten für die Reichswehr keinen Pfennig übrig haben und verlangt Ablehnung des Ortsgebotes. Durch die Stimmengleichheit, die durch die Abwesenheit des bürgerl. DB Deichsel entstanden war, kam das Ortsgebot zu Fall. – In der nichtöffentlichen Sitzung wurden dann noch eine Reihe Personalfragen beraten. – In der letzten Sitzung des Schulpflichtvorstandes wurde zur Kenntnis gebracht, daß das Ministerium für Volkssbildung für den geplanten Erweiterungs- bzw. Neubau der Wachwitzer-Niederpöhlner Schule keine Unterstützung leisten kann. Hier entfällt der bürgerliche Klassenstaat wieder einmal sein arbeitsfeindliches Gesicht. Für das anlässlich der 100-Jahrfeier der Techn. Hochschule gegebene Festessen war reichlich Geld vorhanden, wie die vor einiger Zeit in der Arbeitersitzung veröffentlichte Speisekarte beweist. Wenn es aber gilt, für die Wachwitzer Mittel bereitzustellen, dann hört man die schwärzgelbe Melodie von der finanziellen Unmöglichkeit. Die Arbeiter müssen auch hieraus erkennen, daß sie der Bourgeoisie nichts zu erwarten haben, sondern daß sie dazu übergehen müssen, ihre Forderungen mit allen Mitteln außerparlamentarisch zu erkämpfen. Die stärkste Waffe ist die Rote Klassenfront! Reicht euch ein!

Ein besonderes Stückchen leistete sich die „christliche“ Kirche. Der letzten Sitzung des Wohlfahrtsausschusses lag ein Schreiben des Kirchenvorstandes vor, wonach dieser die Gemeinde Wachwitz erlaubt, Räume zur Unterbringung der Mütterberatung, der Sauglingsfürsorge und der Beratungsstelle für Tuberkulose bereitzustellen, da die Räume, die diese Institutionen jetzt beherbergen und die in einem Hause der Kirche sich befinden, zur Errichtung eines Bades für die beiden Pflegekinder der Kirchgemeinde benötigt werden. Hierbei muß nun bemerkt werden, daß in dem Kinderheim der Kirche in Lößnitz in der Grundstraße eine vollständige Badeeinrichtung vorhanden ist, die auch den beiden Schwestern zur Verfügung steht oder zur Verfügung gestellt werden kann. Der Kirche ist ganz genau die Wohnungsnutzung auch in Wachwitz bekannt, sie weiß, daß es unmöglich ist, die geforderten Räume aufzubringen, aber das kümmert sie, die „christliche“ nicht, sie will einfach die Beratungsstellen, die in der

hauptstache von den Werktagen in Anspruch genommen werden (die Feiernden können sich einen Spezialtag, Kurzurlaub in Baden um leisten) auf die Straße legen. Nun sage einer, daß die Kirche nicht der Hört der Rächenliebe ist! Wir schlagen vor, daß der wohlbeliebte Pfarrer Schulz ein Zimmer seiner sich sicher nicht nur auf Stube, Kammer und Küche befindenden Wohnung zur Herstellung einer Badestube für die Schwester zur Verfügung stellen soll. Er wird dies natürlich nicht tun, denn das kann man von ihm als Dienst Gottes (Gott ist die Liebe) nicht erwarten.

Die Arbeiter von Wachwitz und Voigtsdorf sollten sich aber diesen Schritt der Kirche zeitlich durch den Kopf gehen lassen. Sie müssen auch hieraus erkennen, daß die Kirche nichts anderes ist, als eine Organisation, die im Auftrage der Kapitalisten die Gehirne der Werktagen verkleidet, um sie somit von der klaren Erkenntnis ihrer eigenen elenden Lage abzuhalten. Die Arbeiter müssen die Maßnahme der Kirche mit einem Massenausstieg aus dieser hinterhältigsten aller kapitalistischen Organisationen beantworten.

Fortschrittlich

Copitz. Bei uns in der Siedlung in Copitz wohnt der Berufsschullehrer Rixdorf. Man müßte denken, der „Volksschulnot“ ginge anderen mit gutem Beispiel voran. Weit gefehlt. Wenn einmal Jank oder Streit ist, so kommt man immer wieder zu dem Resultat, daß er von Oberlehrers ausgeht. Heute ein besonderer Fall. Es ist regnerisch, Arbeiter und Frauen kommen mit Nässe von ihrer Arbeitsstätte. Wer unsere Straßen hier oben kennt, weiß, daß es nicht gerade die besten sind, zumal bei schlechtem Wetter. Die Kinder des Herrn Oberlehrers spielen auf der Straße in den Dreckfählen läßtigens (die Kinder nicht gerade Engel). Was machen die Gören? Sie beprühren ein paar Frauen, welche am meisten befreit wurde, darüber empört, steigt ab und gibt dem Jungen einen Klaps. Der Junge natürlich an zu schreien, als ob er am Spieße heden würde, und rennt zu seinem Papa. Ohne den Sachverhalt zu wissen, rennt der Herr Oberlehrer hinter den Frauen her, und beweist, daß er Mann ist, indem er angeblich die betreffende Frau ins Gesicht oder auf den Kopf schlägt (er behauptet ja, er hätte nur auf den „Jopf“ und nicht auf den Kopf geschlagen). Ob er im Kriege auch so an der Spitze war, beweisen wir leicht dar. Aber an wehrlosen Frauen kann „man“ sich ja vergreifen. Nun, Herr Oberlehrer, möchten wir Ihnen raten, nicht so viel Moral in der Schule zu predigen von der verwahrlosten deutschen Jugend, sondern mehr bei Ihren eigenen Kindern, welche der Stolz der ganzen Siedlung sind. Sie sehen bloß immer die Unarten der anderen Kinder, aber... Du siehst den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen siehst du nicht.“ So schreibt Ihre Bibel, Herr Oberlehrer. Und Sie?

Radeberg. Wahl der Elternräte. Die Wahlhandlung bei der am 1. Juli 1928 anberaumten Elternratswahl ist in Abänderung der Bekanntmachung vom 5. Juni 1928 auf die Zeit von 10 Uhr vormittags bis 15 Uhr festgesetzt worden. Für jede der drei Schulen sind zwei Wahlvorschläge eingereicht worden, und zwar vom Verein Freie Schule a) für die Knabenbüchse Liste Rau, Fritz; b) für die Mädchenbüchse Liste Kröber, Rudolf, und c) für die Schule im Stadtteil Lößnitz Liste Fischer, Otto. Die Vorschlagslisten und die Bestimmungen über die Wahlhandlung sind an der schwarzen Tafel im Hausschl. des Rathauses öffentlich ausgehängt.



Verzweifelt sah ich in der Ferne mein Schiff davonfahren und mich auf der schönen, aber leeren Insel zurücklassen. Lange irrte ich umher. Plötzlich verdunkelte sich die Sonne, und ein ungeheuer Vogel, dessen Beine so hoch wie ein Haus waren, ließ sich dicht vor mir zur Erde nieder. Einer plötzlichen Einigung folgend, band ich mich an seinem Fuß fest. Brausend stieg der Vogel wieder in die Luft, die Erde wie einen kleinen Punkt unter sich lassend. Dann stieß er wieder hinunter in ein düsteres Felsental, wo ich halb betäubt von dem Sturze liegen blieb. Damals, in der grauvollen Ode, verwünschte ich meine Abenteuerlust und flehte zu Allah: „Lieber wollte ich in Bagdad der ärmste Bettler sein, als in der Fremde verkommen!“ Glaubt mir, liebe Freunde, die ihr mich heute in Wohlleben und Reichtum kennt, daß Allah seine Gaben keinem Manne unverdient gibt, und daß ich erst nach vielen unsäglichen Leiden mit einer Mischung belohnt wurde, wie die

Übersetzung folgt

CIGARETTE
SALEM
AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Sozialgeschäften für 5 Pfennige.

Wohin geht der Weg?

Zurück zu den Blümchen-Turnern oder vorwärts zum Klassenkampf!

Der am Sonnabend in Leipzig eröffnete Bundesitag des Arbeiter-Turn- und -Sportbund wird vollkommen von den Kreaturen des Parteivorstandes der SPD in Berlin beherrscht. Mit einer Gewissenlosigkeit unbegleichen tragen die Crispies, Gellert und Wildung die Spaltung in die Arbeiter-Sportbewegung. Jeder proletarische Sportgenosse wird sich angeklagt dieser Vorgänge gegen die Frage vorlegen: zu welchem Zweck wird die Pogromrede gegen die revolutionäre Sportopposition getrieben und wem dient sie? Um diese Frage zu beantworten, muß man eine Vorfrage klären. Nämlich die Frage nach den Ursachen der revolutionären Sportopposition. Jeder Arbeiter ist sich doch darüber im Klaren, daß in einer solchen Massenbewegung, wie sie die Arbeiter-Sportbewegung darstellt, die Opposition bestimmte soziale und politische Ursachen haben muß. Die oppositionellen Sportführer als "Querulanten" zu bezeichnen, kann sich die Herren vom Vorstand des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes gestatten zum Zweck der Verleumdung. Damit ist aber die Opposition selbst noch nicht erklärt. Wenn eine solche breite Oppositiobewegung vorhanden ist, dann ist das ein Beweis dafür, daß etwas faul sein kann in der deutschen Arbeiter-Sportbewegung. Und dem ist auf

Die sozialdemokratischen Führer haben politische Interessen daran, den Arbeiter-Turn- und -Sportbund zu einer Hilfsgruppe der Koalitionspolitik zu machen. Gelingt ihnen dieser laubende Plan, dann hoffen sie bei der Bourgeoisie noch mehr Ministerposten herauszuschlagen zu können. Gewerkschaften, Genossenschaften, Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Reichsbanner, das sind die großen Massenorganisationen, mit deren Hilfe die sozialdemokratischen Führer ihren Einfluß in der Arbeiterbewegung zu erhöhen versuchen. Dabei ist zu beachten, daß zur gleichen Zeit in den Gewerkschaften und im Arbeiter-Turn- und -Sportbund die Offensive gegen die Opposition mit den schärfsten Mitteln eingesetzt.

Die Arbeiter-Sportbewegung steuert unter der Leitung der reformistischen Führer immer mehr und mehr ins bürgerliche Fahrwasser. Den sprechendsten Beweis für diese Tatsache liefern die Verhandlungen auf dem Bundestag. Mit dem Skandal der Richtzulassung der kommunistischen Tagespresse und der Verweigerung des Zutritts für den Vertreter der kommunistischen Landtagsfraktion Sachsen begann das verbrecherische Spiel. Herr Crispie vom SPD-Vorstand, Lipinski von der Leipziger SPD und — wie könnte der in diesem Reigen fehlen! — Erich Schilling vom Leipziger Ortsausschuß des ADGB, vervollständigten den Reigen der Koalitionspolitiker und Sozialfascisten.

Crispien war es bekanntlich, der als sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter 300 000 RM für die bürgerliche Olympiaide in Amsterdam bewilligte.

Derselbe Crispie aber hat den traurigen Mut besessen, die Deckung des Defizits der Arbeiterolympiade in Frankfurt a. M. in Höhe von 140 000 RM durch das Reich abzulehnen. Es ist eine weitere Tatsache, daß es gerade die Kommunisten im Sächsischen Landtag waren, die viel früher als die Sozialdemokraten für die Interessen der Arbeiterturner und Sportler auch in materieller Beziehung rücksichtslos eingetreten sind. Die Bewilligung der 60 000 RM Zuschuß zum Bau der Bundeschule in Leipzig ist nur mit den Stimmen der Kommunisten durchgebracht worden.

Jetzt kommt das Schönste. Nachdem die Mamelukes des SPD-Vorstandes in Berlin den vom Vertrauen Zehntausender von Sportlern getragenen oppositionellen Delegierten die Mandate geraubt hatten, nachdem oppositionelle Tribunalsbürger mit brutaler Gewaltanwendung herausgeworfen wurden, erhält ein Vertreter der bürgerlichen Sportbewegung, ein Führer der Blümchen-Turner, das Wort auf dem Bundestag. Als Vertreter des preußischen Wohlfahrtsministeriums konnte Dr. Mallwitz unter dem Protektorat der Herren Gellert und Wildung seinen Austritt durchführen. Mit dieser Ansprache wurde die Koalitionshäufigkeit der sozialdemokratischen Führer der Arbeiter-Sportbewegung symbolisch dokumentiert.

Vor einem Menschenalter wurde die Arbeiter-Sportbewegung ins Leben gerufen als Kampfbewegung gegen die Deutsche Turnerschaft. Es galt, die Arbeiter vom Einfluß des Bürgerlichen Turntums zu befreien. Waren es doch gerade die bürgerlichen Turnvereine, mit deren Hilfe die Kapitalisten im Lager der Arbeitervasse politische Geschäfte machen wollten. Unter mühevollen Opfern gelang es, die Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung nicht

nur gegenüber der bürgerlichen Turnbewegung aufrechtzuhalten, sondern auch zu einem mächtigen Factor in der gesamten Arbeiterbewegung auszuentalten. Jetzt besteht die Gefahr, daß die proletarische Sportbewegung zum Anhänger der Blümchen-Turner gemacht werden soll.

Es sind seit mehr als 100 Jahre her, daß die jüdische Polizei den Turnern in Leipzig die Ruten abnahm, angeblich, weil die Turnerme gegen die Interessen des Staates verstoßen. Und wieviel in der Turnbewegung erinnern sich noch daran, daß die preußische oder jüdische Pfeife in der Völkerzeit ein vielgeehrter "Gast" der Arbeiterturner war. Die Arbeiterturnbewegung wurde in der Völkerzeit von den bürgerlichen Regierungen auf schwerste Verfolgung. Heute sprechen offizielle Vertreter der preußischen Regierung auf dem Bundestag und können feststellen, daß doch eigentlich die Ziele der Arbeiter-Sportbewegung und der Deutschen Turnerschaft die gleichen (?) seien.

Wir beobachten also in der Entwicklung der Arbeiter-Sportbewegung dieselben Resultate, wie in der Entwicklung der Arbeiterbewegung im allgemeinen. Sind es in der Politik die Kommunisten, die die alten Traditionen des Klassenkampfes hochhalten und in der Gegenwart für die Prinzipien des Klassenkampfes und ihre Anwendung in der kapitalistischen Republik kämpfen, so sind es in der Sportbewegung die oppositionellen Arbeiter-Sportler, die für die Klassengrundlage der Arbeiter-Sportbewegung kämpfen. Die reformistischen Führer des Ar-

biter-Sportbundes wollen die kraftvolle proletarische Sportbewegung auf das Niveau der Blümchen-Turner herabdrücken. Dagegen gilt es, den entschiedenen Kampf zu führen. Die revolutionäre Opposition in der Arbeiter-Sportbewegung will die Bewegung vorwärts bringen, und denjenigen Grundsätzen im Arbeiter-Sport-Berichtung verhelfen, die zur Zeit keiner Verbindung ausgeschlaggeben gewesen sind. Deshalb wird ich auch die Opposition nicht herauswerfen lassen. Sie läuft mir zum nicht provozieren, um Ihnen "eigenen Laden" aufzumachen, so wie das die Herren Gellert und Wildung möchten. Nein, Sie wird einen entschiedenen Kampf um die Durchsetzung ihrer Forderungen innerhalb des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes führen. In diesem Zeichen geht der Kampf und in diesem Zeichen wird auch die revolutionäre Opposition siegen, weil sie sich bewußt ist, daß auf ihrer Seite die Interessen der gesamten proletarischen Klasse stehen.

Tagung des englischen Generalrates

Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaftspolitik

Der Generalrat des Gewerkschaftskongresses wird diese Woche zusammentreten, um außerst wichtige Fragen zu behandeln. Es wird unter anderem über die fünfzigen Verhandlungen mit Mond diskutieren. Tool beantragte den Abdruck der Verhandlungen und 32 für die Fortsetzung der Verhandlungen und 7 dagegen.

Am 27. Juni wird die Executive der Bergarbeitergewerkschaften zusammentreten. Die Forderung nach Überprüfung Tools wird von der schottischen Executive unterstützt, die den Parlamentarier Welsh vorschlägt. Die Konferenz der Bergarbeiter tritt heute zusammen. Als Vorsitzender wurde ein Kommissar vorgeschlagen.

Berbrecher am Werke

Bauarbeiter, vertreibt die Spalter aus dem BGB!

Die DGB, das Organ der Industriemagnaten, schrieb schon 1925: die Gewerkschaften müssen die Kommunisten aus den Gewerkschaften entfernen, wenn die Arbeitsgemeinschaft mit den Reformisten nicht gefährdet werden soll.

Die Reformisten betrachten jeden Wunsch der Schärmacher natürlich als einen Befehl für sich, und wir erleben eine grandiose Ausschlußkampagne der Reformisten gegen die revolutionären Gewerkschaftsmitglieder. In Ostjachsen kommt noch ein anderer Faktor hinzu. In den Grenzorten sind eine ganze Anzahl Bauarbeiter aus der Tschechoslowakei beschäftigt. Die Gewerkschaftsbewegung der Tschechoslowakei wurde 1921 von den Reformisten geplündert. Dort existiert der IAB, der der Roten Gewerkschaftsinternationale angehörende Bauarbeiterverband mit 160 000 Mitgliedern und das reformistische Splitterverband (Zentralverband) mit 2000 Mitgliedern, von denen fürtlich 300 Arbeiter zum IAB übertraten. Die Mitglieder des IAB haben in die Lokalstassen des BGB einen wöchentlichen Pauschalbeitrag von 50 Pf. bezahlt für die Dauer ihrer Beschäftigung in Deutschland. Dieser Zustand besteht seit Jahren. Einmütig kämpften die deutschen und tschechischen Bauarbeiter gegen ihre Ausbeuter. Eine wirkliche Internationalität.

In den letzten Wochen wurden von den Reformisten dreißig Grenzversammlungen organisiert, in denen gegen den IAB vom Leder gezogen wurde. Die Mitglieder des BGB sollten die Mitglieder des IAB als Unorganisierte behandeln. Die Urzüge dieser Kampagne gegen die revolutionären Bauarbeiter erkennen man, wenn man über die Vorgänge in der Tschechoslowakei informiert ist. Der Genosse Victor Stom enthielt vor einigen Tagen die Pläne der tschechischen Bourgeoisie, die KP Tschechoslowakei angeschlossenen Gewerkschaften zu verbieten und ihre Rassen zu beschlagnahmen. Die Bourgeoisie ist unfähig, ihre sozialistischen Pläne durchzuführen. Die Reformisten aber kommen der Bourgeoisie zu Hilfe und versuchen durch ihre Kampagne, den IAB und somit die revolutionäre Arbeiterbewegung zu schwächen.

Die Mitglieder des BGB aber erklären den Reformisten mit aller Deutlichkeit, daß sie die Schandpläne durchkreuzen werden. Vom 5. bis 7. Juni wurden die Grenzversammlungen in Neugersdorf, Ebersbach und Friedersdorf abgehalten. Die Hecke gegen den IAB hielt der Renegat Gampe, Sekretär des Zentralverbandes. In Neugersdorf sollte dem Vertreter des IAB nur verkürzte Redezeit gewährt werden, in Friedersdorf sollten die Mitglieder des IAB schon mit der Polizei aus dem Saal entfernt werden. Die anwesenden Zimmerer und Bauarbeiter aber verließen vorher mit ihren Kollegen vom

IAB das Hotel. Wutschauend über diesen Art wahrer internationaler Solidarität berief der BGB eine Generalversammlung nach Löbau für den 17. Juni ein und forderte

1. eine Rüge für die Funktionäre Gr. Sch., M. u. a.
2. sie auf 1 Jahr auszuschließen.

Die Bauarbeiter wehrten sich gegen diese Maßregelung und Herr Richter machte einen Rückzug. Er gab sich aber nicht zufrieden und forderte einige Tage später eine schriftliche Erklärung folgenden Inhalts:

Erklärung

Der Unterzeichnete bedauert die Vorgänge in den Generalversammlungen von 5. bis 7. Juni 1928 und verspricht, in Zukunft seinerlei ähnliche oder gleiche Maßnahmen resp. Voraussetzungen zu dulden. Das Wohl und die Einheit des Deutschen Baugewerbsbundes ist mir oberstes Geley. Ich werde darum alles tun, was im Interesse des Deutschen Baugewerbsbundes ist. Der Deutsche Baugewerbsbund ist die allein befürwortete Organisation der deutschen Bauarbeiter, der sich alle im deutschen Staatsgebiet arbeitenden Bauarbeiter zu unterwerfen haben. Insbesondere die Mitglieder des IAB der Tschechoslowakei. Ich bin mir klar, daß ich bei erneutem Versuch gegen die Interessen des Deutschen Baugewerbsbundes, wie im vorliegenden Falle, jedes Recht am Baugewerbsbund vermittele habe.

Solche "Erklärungen", die den Unternehmern leicht aus dem BGB jederzeit ermöglichen, klassenbewußte Arbeiter herauszuwerfen aus dem Verband, werden Arbeitern vorgelegt, die seit 1907 und 1911 im Verband sind. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin kann an diesem Vorfall erkennen, daß die Reformisten die bewußten Helfershelfer der Bourgeoisie sind. Anstatt die Kräfte des BGB gegen die Ausbeuter anzuwenden, soll er zur Sprengung der Arbeiterbewegung in der Tschechoslowakei benutzt werden. Die Bauarbeiter müssen sich ganz entschieden gegen diese Verbrechen der Reformisten, der Richter und Spotts wenden. Aus allen Baubuden müssen Protestresolutionen an die Gauleitung geschickt werden, in denen die Bauarbeiter ihre Solidarität mit dem IAB betonen, der seine ganze Kraft für die Interessen der Arbeiter einlegt. Die Hecke der Reformisten gegen den IAB muß zurückgewiesen werden. Und die Richter und Komforten, die nur noch die Interessen der Bourgeoisie im Auge haben, müssen, ebenso wie Dr. Stricker, aus der Gewerkschaft verschwinden. Dann wird es möglich sein, die internationale einheitliche Klassenfront des Proletariats gegen die Ausbeuter zu stärken.

Gewerkschaftsredakteur für Innen- und Außenpolitik: Rudolf Krenz; für soziales Gewerkschaftliches, Sozials und Gesellschaft: Richard Spiegel; für den Interessenten: Arthur Suttorf. Heraus in Dresden Verlag: Dresdner Verlags-Gesellschaft — Druck: "Druos" Deutscher Lloyd Dresden

EJUS

ROMAN VON LAWRENCE H. DESBERRY

(27. Fortsetzung)

Zwei aufsehenerregende Ereignisse beschäftigten die New Yorker Presse. Riesenbastarden dröhnen in die Welt hinaus: „Sensationeller Selbstmord der reichsten Erbin von Neugersdorf!“

Die in den höchsten Gesellschaftskreisen äußerst angesehene Familie unseres allgemein geachteten Bürgers Henry Bright hat einen schweren Verlust erlitten. Die einzige Tochter, Miss Ethel Bright, die eine der schönsten Blumen im Kränze der jungen Damen der Gesellschaft darstellte, beging auf dem Landitz ihres Vaters, in Golden Hill, Florida, in einem Augenblick geistiger Umnachtung, Selbstmord. Die junge Dame litt seit langem an franchetter Neurose und seelischen Depressionen. In einem derartigen Augenblick scheint sie sich in den tiefen Teich gestürzt zu haben, der im Park von Golden Hill liegt.

Man fand am Vormittag ihren Hut sowie einen leichten Seidenkleider auf dem Wasser treibend. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.“

„Rätselhaftes Verschwinden des englischen Korrespondenten des Londoner „Stern der Freiheit.“

Seit zehn Tagen ist der amerikanische Korrespondent der Londoner Tageszeitung „Stern der Freiheit“, Herr Brian O'Ree, spurlos verschwunden. Herr O'Ree wurde zum leidenschaftlichen Verteidiger der berechtigten Verdacht, daß der englische Journalist von einem der sogenannten „Genossen“, der heimlich und nachher ermordet wurde.“

Jzwölftes Kapitel

Die Gegner erobern einen Turm

„Harvey“, sprach Tommy einmal beim Abendessen, „es kann jetzt etwa fünf Tagen zwei ekelhafte Kerle ums Haus hetzen.“

Ich habe sie jedesmal, wenn ich ausgehe. Ich glaube, wir werden bejubigt.“

„Unsinn, Tommy, das ist wieder einmal eine deinet Wahnideen. Benton ist auf Agitationstreisen, O'Ree in Florida, weshalb sollte man das Haus bespielen?“

„Belleicht wegen des alten Mannes?“

„Der geht doch überhaupt nicht aus. Kein Mensch außer dir und mir hat ihn gesehen.“

Tommy erhob sich, trat ans Fenster, schob die Vorhänge zurück und wünschte Word herbei.

„Rash, Harvey.“

Der Psychiater gehorchte und trat neben Tommy.

„Sieht du den da unten, den Kerl mit dem Hausserviettkorb, das ist der eine. Schau, jetzt geht er eben an der Laterne vorüber, du kannst sein Gesicht genau unterscheiden.“

„Sehr vertrauenswissend sieht er allerdings nicht aus,“ meinte Word.

„Sei vorsichtig, Harvey,“ bat Tommy. „Du weißt, daß du den Leuten seit der Ku-Klux-Klan-Geschichte ein Dorn im Auge bist. Ich habe bisweilen tiefe Angst um dich.“

Der Psychiater lächelte traurig. „Lieber Junge, wer sein Leben so gering wertet, wie ich das meine, dem wird es durch die Bosheit des Schicksals meist lange erhalten.“ Seine Augen wurden düster. „Wenn ich an den tragischen Tod des armen kleinen Ethel denke, vor der noch ein Leben voller Glücksmöglichkeiten lag, erkenne ich die Grausamkeit des Schicksals.“

„Ich glaube gar nicht, daß Ethel Bright tot ist,“ erklärte Tommy unvermittelt. „O'Ree hat da irgendwelchen Trick gespielt, um sie zu bestreiten.“

„Das hätte er uns mitgeteilt, ich begreife überhaupt nicht, daß er gar nichts von sich hören läßt; lange an, über sein be härtliches Schweigen beunruhigt zu sein.“

„Ich nicht,“ lachte Tommy, „der versteht es, überall durchzutunischen, ist ein schlauer, gewandter Mensch.“

Sie plauderten noch eine Weile über O'Ree und dessen seltsame Erlebnisse die heiterzeit so viel von sich reden gemacht hatten.

Am folgenden Tag überreichte Harvey's Diener diesem in der Sprechstunde eine Visitenkarte, die der Psychiater staunend betrachtete:

„Frau Delia Bright.“

Er empfing Frau Bright sofort. Sie war in schwere Kreppschleier gehüllt, aber ihr schönes Gesicht schien völlig unverändert. Harveys Word, der ihr vor langer Zeit, als er noch in den

Kreisen seines Vaters verkehrte, etliche Male begegnet war, murmelte einige Worte des Beileids. Er wußte nicht recht was zu sagen, denn Frau Bright machte in ihrer strahlenden Schönheit keineswegs den Eindruck einer vom Schmerz gebeugten Mutter, die vor wenigen Tagen auf tragische Art die einzige Tochter verloren hat.

Delia Bright sank in einen Lehnsstuhl, zog das kleine Taschentuch hervor, hielt es an die Augen und sogte mit erschrockenem

„Da Sie ja um den furchtbaren Kummer wissen, der uns bestroffen hat, werden Sie kaum über mein Kommen staunen. Dieser Schlag hat mich völlig gebrochen. Ich kann weder essen, noch schlafen, höre Stimmen, sehe Dinge, die nicht existieren.“

„Das ist vollkommen begreiflich, Frau Bright.“

„Ja, aber ich fürchte, wenn dieser Zustand noch eine Zeitlang anhält, werde auch ich den Verstand verlieren, wie meine unglaubliche Tochter.“

„Etwas an Ihren Worten berührte Word peinlich.“

„Was Fräulein Bright denn tatsächlich...?“ Er stotterte.

„Ja, mein armes Kind! Ihnen kann ich es ja anvertrauen, Doctor... Wir hielten es geheim, niemand ahnte etwas... aber unsere arme Ethel war schon seit ungefähr fünf Monaten geisteskrank...“

„Sie liegt,“ durchzuckte es Harveys Gehirn. „O'Ree sprach doch unlängst mit Ethel Bright und versicherte mir mehr als einmal, daß sie zwar äußerst nervös aber vollkommen normal sei.“

Unbewußt schlug er die Augen zu Delia Brights Gesicht auf und bemerkte, daß ihm die hinter dem Taschentuch hervor, scharrt beobachtete.

„Worin äußerte sich Fräulein Brights Krankheit?“ fragte er etwas schroff.

„Die faltigen blauen Augen wichen nicht von seinem Gesicht.“

„Sie glaubte Tote zu sehen.“

„Tote?“

„Ja, sie erblickte überall Menschen, die längst gestorben sind, ihren Großvater, ihren Onkel John Mannister...“

Harvey Word hielt dem durchdringenden Blick stand, seine Hustel zuckte in seinem Gesicht.

</div

B

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost Sachsen

B

BLUMEN FÜR FREUD u LEID
G. GOHLICH'S
Gartenanstrich / Blumenhalle
63288

Zigaretten, Zigarren, Tabak
Willy Straße
Hauptstraße 21
63288

Musik- und Tabakwaren
GEORG HEPPE, Hauptstraße 9
63292

Konditorei
Paul Israel, Hauptstraße 60
63293

Spezialhaus für Herrenmoden
Franz Richter & Sohn, Hauptstraße 56
63285

Fleischerei
J. Puschwitz, Hauptstraße
63248

LEBENS MITTEL
Schackert, Hauptstr.
63299

Friseur
Arthur Breuer, Oberstraße 29
62865

Dampfbäckerei
Max Schreiber, Mühlstraße 18
62894

METROPOL.
LICHTSPIELE
Führendes Haus am Platz
63394

Kaufhaus Wernicke
Röderstraße 1
bekannt beste Bezugsquelle
63000

Lebensmittel
Edu Klemann, Schillerstraße 34
63409

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Al. Scheinig, Mühlstraße 23
62897

Hotel Deutsches Haus
(Eine Minute vom Bahnhof)
62999

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Kötzecke, Hauptstraße 5
63295

Spezial-Pungelgeschäft
O. Strelzel, Meissner Str. 14, Hauptstraße 18
63297

KAUFAUS VOSS
Dresdener Ecke Bahnhofstraße
63003

Methan, Gasheizungsgerätebau, Zubehör
M. Albrecht, Bahnhofstraße 10
63294

Kolonialwaren / Grüngüter
R. FOSSAN, Polanitzer Straße 23
63299

Schokoladen und Süßwaren
Kurt "Radeberg" Bäckerei Schnell 67
Ottendorf-Ostropa, Nr. 19; Polanitz, Neumach 4; Kamenz, Bismarckstraße 7
63310

Alfred Döschlägel, Hauptstraße 34
Tabakfabrik / Telefon 882
63284

Musikhause Willy Werner
Naundorffstr. 40
63400

FLEISCHEREI SCHIFFNER
DRESDENER STRASSE 22
63401

Brot- und Weißbäckerei
Karl Hennrich, Dresdener Str. 23
63402

Brot- und Weißbäckerei
Arthur Rötsch, Villniger Str. 10
63403

Kolonialwaren / Kantine
A. Zeller, Villniger Straße 26
63004

Brot- und Feinbäckerei
W. Hupfer, Friedrichstraße 27
63006

Textil-Wagner
Hauptstraße 16
63287

UHREN, GOLDWAREN, OPTIK
OTTO RICHTER
Hauptstraße 30
63294

Konfektionshaus
Rudolf Lederer
Hauptstraße 45
62990

Bubikopf - Schnitt und Piege
Neuschnitt in höchster Vollendung
Wasserwelle / Oscillation / Haarformer
Paul Winkler, Güterbahnhofstr. 2
63009

Kohlen Landesprodukte
Gustav Wallner, Rathenaustr. 33
63010

Fahrräder / Mähmaschinen
Sprechapparate, EMIL KOHN, Röderstraße 6
63403

Möbel- u. Linoleumhaus
Gust. Schex, Röderstr. 22
63040

Lebensmittel
Erich Werner, Oberstraße 36
63405

Elettro-Ziebel
Langefir. 3, Beleuchtungslösungen usw.
63006

Wierhandlung
Emil Hartmann & Sohn, Villniger Straße 14
63006

Kolonialwaren
Erich Kandler, Röderstraße 18
63002

Schuhhaus Baum
Hauptstraße 5
63292

Uhren / Goldwaren / Optik
Walter Weiß, Hauptstraße 21
63294

Möbelhaus Kurt Schulze
Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung
zu billigen Preisen, Hauptstraße 57
63298

Herren- und Damengarderobe
Reparatur- und Bügelmutterstatt
Arno Kitter, Hauptstraße 40
63287

Fleisherei
Max Ziegenslags Erben
Hauptstraße 55
63287

Schuhhaus
Villniger Straße 67
63008

Buchhandlung / Buchbinderei
F. Zimmermanns Erben, Hauptstr. 9
63001

Weltwaren, Hüte, Mützen
Mag. Domashin, Markt 8
63207

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Kolonialwaren
Alfr. Coser, Friedrichstraße 13
63-06

Radeberger Fischhalle
E. Haubner, Birkenstraße
Ede Berggasse
63007

Fahrräder / Nähmaschinen
Sprechapparate, Hugo Paul, Am Bahnhof
63018

Markt-Drogerie Otto Schumann
wird auch die gut bedienen
63347

Möbelhaus und Werkstätte
Otto Thomas, Oberstraße 10
63008

WAREHAUS IKENBERG
Hauptstraße 31
63294

Eisenhandlung, Hauptstraße 10
G. Dr. Schmid, Hauptstraße 10
63294

Nähmaschinen- und Fahrradhause
W. Böhme, Hauptstraße 11
63294

Fleischerei
Mag. Wellerichmidt, Hauptstraße 21
63294

Photohaus Dürr
Hauptstraße 24
63294

Schuhhaus Wintler
Herrmannstr. 25
63294

Delikatessen und Fleischwaren
Bla. Wilmann, Hauptstraße 55
63294

Drogen und Farben
+ **Wigand & Heine** +
Beruf 1272 Oberstraße 2
63293

Gärtner „Sächsischer Reiter“
Oberstraße 16, Hulda Berl. GmbH
63294

Radeberger Seifenfabrik
Georg Gartner & Sohn
Bf. Dora veew. Gartner
63407

Herren- und Damenfriseur
Herrn. Liebe, Stolpauer Straße 11, II. Ober
63408

Lederhandlung
Otto Richter, Mittelstraße 8
63011

Fahrerläder, Kraftfahrzeuge
H. Oehmold, Pionierstraße 25
63292

Erste Radeberger Markthalle
Edmund Schmidt
63013

Schuhzentrale Radeberg
Röderstraße 9
63001

DRESDEN-OSTSACHSEN

Wir empfehlen Euch Goldfenn Cigarette

+ Pf.
Cigarettenfabrik „Türkenperle“, Dresden-N.
63410

Trinkt
Meißner Felsenkeller Cabinet
63349

Fleisch- und Wurstwaren
D. Volgt, Zollstraße 60
63345

Fluß- u. Seefisch-Spez. Geschäft
Richard Brackwoldt, Plossenweg 12
63346

Fleisch- und Wurstwaren
A. Wippert, Nikolaiplatz 6
63475

P. W. Bier, Hahnemannplatz 12
Kolonialwaren
63477

Messow & Waldschmidt Nchf.
Adolf Steiner, Elbstraße
Kurz., Weiß-, Woll- und Manufakturwaren
63472

Optiker Wagner, Elbstr. 25
Photoapparate - Brillenlieferung
samt. Krankenkassen
63474

Walter Richter
Feinkost und Kolonialwaren
Schützenstraße 5
63471

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe
H. SACHS, Elbstraße 26
Altstes Geschäft am Elbstege
63473

KONTZSCHENBRODA
Konzert- und Ballhaus
„Goldner Unter“
Hauptstraße 61
63217

Sporthaus Erich Brandt
Hauptstraße 62
63218

Schuhhaus Paul Jaff
Hauptstraße 11 (Bahnhof)
63214

H. Schadert, Bahnstraße 8a
Kinderz., Weißerf., Tapeten
63211

C. Röntgen Nachf.
Vorwerftstraße 9
Lebensmittelhaus
63210

Kleider-Winkler
Meissner Straße 78 (Rein Laden)
63209

Kaiserbrauerei u. Wanderheim
Meissner Straße 144
Beliebte Einkehrstätte
63212

Paul Naumann
Papier- und Schulbuchhandlung
Görlitzer Straße 19, gegenüber der Schule, Elb. 841
63216

LINDENGARTEN
Bedienung der Linie 7 / Auch Taxiservice im
Festzug / Sonderbusse die feste Liniennumm.
63214

RADEBEUL
Trinkt, Bahnstraße 22
Hüte / Mützen / Herrenartikel
63106

Albert Klunker, Drogerie
Sidonienstraße 1 (am Bahnhof)
63208

J. Diederichs, Sidonienstraße 1
Zigarren-Spezial-Geschäft
63204

RADEBURG
Carl Friedrich & Co.
Postalozzi, Ede Bahnhofstraße
Vinolenum- Wachstuch, Tapeten
63206

P. W. Bier, Hahnemannplatz 12
Kolonialwaren
63477

STEPHENSON-LICHTSPIELE
Leuben
Großes modernes Lichtspielhaus
600 Sitzplätze / Kinospielkapelle
63376

Robert Müller
Manufaktur u. Modewaren
Dresden-Leuben, Pirnaer Landstr. 125
63222

WILSCHDORF
Paul Lehnert, Fleisch- u. Wurstwaren
Rothenseer Straße 31
63251

HELLERAU KAHNITZ
ALBERT SCHMIEDGEN
Dresdener Straße 16
63201

ALFRED HENNIG
Reichenstraße 125
63224

BLASEWITZ
Gasthof zu Blasewitz
63202

Gasthof zu Blasewitz
Billigstes Speiselager
63202

ALFRED HENNIG
Reichenstraße 125
63224

WÄSCHE, TEXTILWAREN, STRÜMPFE
Elisabeth Saenger, Lomnitzer Straße 14
63225

KOLONIALWAREN / LEbensMITTEL
Oskar Fischer, Prohliser Straße 2
63293

Feinkost-, Kolonialwaren, Spirituosen
J. Kochel, Altstreck 2
63202

BLASEWITZ
Gasthof zu Blasewitz
63202

Gasthof zu Blasewitz
Freitag
und Sonntag
Eigene Fleischerei
seiner BALL
63202

SCHILLERPLATZ 11
63210

It. Fleisch- und Wurstwaren
Richard Thomalla, Oberstraße 2 und Röderstraße
63451

KURT BENAD
Wäscheausstattungen, Herrenartikel
Herrnstraße 5
63452

Trinkt Bier der
Kamenzer Brauerei
63353

MAX ZSCHOKE
BIERGROSSHANDLUNG
und Mineralwasserfabrik
Simonstraße 15
Fernruf: Niedersedlitz 2815
63071